HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Sonnabend, den 17. Mai 1913. | Nummer 57.

Hierzu Landwirtsch. Beilage.

Zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers.

III.

Die Arbeiterversicherung unter Kaiser Wilhelm II.

Man hat unsen Kaiser mit Fug und Recht einen „Friedenskaiser" genannt. Mit dem gleichen Rechte aber darf man ihn auch einen „sozialen Kaiser" nennen. Von dem ersten Tage seiner Thronbesteigung an hat er es als die schönste und vornehmste aller Regentenpflichten betrachtet, die Ungleichheiten und Härten des irdischen Schicksals für die ärmeren und niederen Klassen der Bevölkerung durch ein möglichst weitgehendes Maß sozialer Fürsorge nach Kräften zu mildern.

Durch die Novemberbotschaft unseres hochseligen Heldenkaisers Wilhelm des Großen vom Jahre 1881 war die Grundlage zu der für die Kulturstaaten vorbildlichen Arbeiterversicherungsgesetzgebung geschaffen worden. In Ausführung der Grundsätze dieser Botschaft wurde im Jahre 1883 zunächst das Krankenversicherunggesetz erlassen, und diesem folgten in den Jahren 1884—87 die verschiedenen Unfallversicherungsgesetze. Unserm Kaiser blieb es vorbehalten, den grundlegenden Arbeiterversicherungsgesetzen in dem Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetze vom Jahre 1889 ihren krönenden Schlußstein hinzuzufügen.

Aber damit sind die Arbeiterversicherungsgesetzgebung keineswegs still, vielmehr hat sie unter der Regierung Kaiser Wilhelm II. eine zweimalige wesentliche Verbesserung und Umgestaltung erfahren. Die erste dieser Reformen fällt in den Zeitraum von 1899–1903. Es sind aus dieser Zeit zu nennen das neue Invalidenversicherungsgesetz des Jahres 1899, die Novellen zum Krankenkassengesetze vom 30. Juni 1900 und 25. Mai 1903 sowie endlich die neuen Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juli 1900. Alle diese Gesetze bedeuten durch Erhöhung der Leistungen und Erweiterungen des Kreises der Versicherungspflichtige sowie durch den Ausgleich der Unstimmigkeiten zwische den verschiedenen Versicherungszweigen einen wesentlichen Fortschritt.

Die zweite durchreifende Umgestaltung aber erfuhr unsere gesamte staatliche Arbeiterversicherung in der Reichsversicherungsordnung des Jahres 1911. Die bedeutsamsten Errungenschaften dieser letzten, abschließenden Reform beruhen in der Hineinbeziehung von weitere sieben Millionen Menschen, nämlich den land- und forstwirtschftlichen Arbeitern und dem Gesinde, in die Krankenversicherung, in der Hinzufügung eines neuen Versicherungszweiges, der Witwen- und Waisenversicherung, und endlich in der Schaffung eines einheitlichen Behördenorganismus. In der richtigen Erkenntnis, daß neben den Arbeitern im engeren Sinne auch der durch die moderne wirtschaftliche Entwicklung geschaffene unselbständige Mittelstand der Privatbeamten der sozialen Fürsorge in gleicher Weise bedürfe, hat Kaiser Wilhelm II. in dem Gesetze über die Pensionsversicherung der Angestellten vom 20. Dezember 1911 auch diesem Stande die Wohltaten der staatlichen Zwangsversicherung zuteil werden lassen. Um sich einen Begriff von dem gewaltigen Umfange und der außerordentlichen Bedeutung der staatlichen Arbeiterversicherung Deutschlands zu machen, möge hier nur die eine Notiz Platz finden, daß die auf Grund der Versicherungsgesetze im Jahre 1912 gezahlten Entschädigungen rund 800 Millionen Mark betragen haben oder mit anderen Worten, daß den Unterstützungsberechtigten in dem genannten Jahre täglich mehr als 2 Millionen Mark zugeflossen sind.

So steht die staatliche Zwangsversicherung Deutschlands als ein machtvoller Bau da, unter dessen ragendem Dache Millionen Schutz und Schirm finden. Sie ist ein herrliches Beispiel praktischen Christentums und ein leuchtendes Muster sozialer Gesetzgebung, auf das alle übrigen Nationen der Erde neidvoll blicken, und das sie mehr und mehr nachzuahmen beginnen, ohne es bisher auch nur annähernd erreicht zu haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Großen Generalstabes und des stellvertretenden Chefs des Militärkabinetts.

Anläßlich der Ermordung des preußischen Militärattachees in München hat der Prinzregent von Bayern an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte ich die Nachricht, daß der Militärattachee der preußischen Gesandtschaft, Major von Lewinski, von ruchloser Hand ermordet worden ist. Ich bin auf das schmerzlichste berührt, daß ein trefflicher Offizier Deiner Armee in München einer so entsetzlichen Tat zum Opfer gefallen ist, und bitte Dich, meiner aufrichtigen Anteilnahme versichert zu sein. Ich habe das Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern beauftragt, sofort eingehenden Bericht über das tiefbedauerliche Vorkommnis zu erstatten." — Der Prinzregent wird sich bei der Beisetzung durch den Königlichen Generaladjutanten General der Kavallerie z. D. Freiherrn von Könitz vertreten lassen. Die amtlichen Kreise Bayerns haben der preußischen Regierung die offizielle Anteilnahme der bayerischen Regierung in herzlichster Weise zum Ausdruck gebracht.

Der Kaiser richtete an den Prinzregenten von Bayern nach Darmstadt ein Telegramm, in dem er seinen herzlichen Dank für die warme Anteilnahme an der ruchlosen Ermordung des Militärattachees Majors von Lewinski ausspricht und den Tod dieses ausgezeichneten Offiziers tief beklagt.

Zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg wird ein feierlicher Einzug des fürstlichen Brautpaares nicht stattfinden, weil es sich nicht um die Einholung einer Prinzessin aus auswärtigem Fürstlichen Hause handelt, sondern um eine preußische Prinzessin, die am hiesigen Königlichen Hofe zu Hause ist. Es werden daher auch keinerlei Zuschauerkarten ausgegeben werden.

Ueber das Programm der Feierlichkeiten ist bisher nur bekannt geworden, daß am 22. Mai ein Galadiner, am 23. Mai eine Galaoper und am 24. Mai die Vermählungsfeier im Königlichen Schlosse zu Berlin stattfindet.

— Durch eine Explosion auf dem Torpedoboot „148" wurde die deutsche Flotte von einem neuen Unglück betroffen. Auf dem mit der Hochseeflotte bei Helgoland übenden Torpedoboot „S 148" wurden infolge einer Maschinenhavarie (es war ein Hochdruckzylinder geplatzt) der Maschinistenanwärter Kulisch und der Heizer Slonina getötet. Schwer verletzt wurden Ingenieur-Aspirant Lüdemann, Maschinistenmaat Strötzel und Oberanwärter Krüger. Das Unglück geschah zwischen der Düne und dem Unterseebootshafen. Die 2. und 5. Torpedobootsflottille ist sofort nach dem Unfall in Helgoland vor Anker gegangen, die Flaggen wurden auf Halbmast gesetzt.

— Für das Kaisermanöver des 5. Armeekorps hat der Kaiser folgende Bestimmungen getroffen: Im Anschluß an die Kaiserparade, die am 26. August auf dem Lawicaer Exerzierplatze stattfindet, hält die 9. Division in der Gegend von Posen bis an die schlesische Grenze und die 10. Division in Niederschlesien Brigade- und Divisionsmanöver bis zum 4. September ab. Die Korpsmanöver werden am 6. September und die Divisionsmanöver gegen einen markierten Feind am 8. September stattfinden. Vom 10. bis 12. September finden dann die Manöver vor dem Kaiser gegen das 6. Armeekorps in Schlesien statt.

Ausland.

Afrika. Eine Bande von Simon Kopper-Leuten in Südwestafrika wurde von unserer Schutztruppe unschädlich gemacht. Bei der Grenzkontrolle stieß Oberleutnant Kirchheim der 7. Kompagnie am 7. März sechs Kilometer westlich Geinab auf eine bewaffnete Kopperwerft von 12 Köpfen mit 5 Männern. Die Werft floh. Ein Koppermann mit Gewehr 71 wurde gefangen. Eine zur Werftkontrolle zurückgelassene Patrouille fing später noch drei Eingeborene. Dazu schreibt die „Keetmanshooper Zeitung": „Wenn auch dieser Erfolg scheinbar nur ein kleiner ist, so sehen wir doch, daß die Tätigkeit unserer Schutztruppe an der Ostgrenze eine erfolgreiche ist. Wenn derartige kleine Werften im Entstehen aufgehoben werden, so ist die Ansammlung und Zusammenrottung größerer und somit auch gefährlicher Banden damit unmöglich gemacht. Eine schwere Gefahr bilden diese bewaffneten, aber nicht bekannten, und daher unkontrollierten Werften immer. Deshalb ist es absolut notwendig, daß mit Energie an deren Vernichtung weitergearbeitet wird."

Frankreich. Paris, 15. Mai. Wie der aus Aequatorialafrika in Bordeaux eingetroffene Gouverneur Vergnes berichtete, wurde ein Beamter der französischen Gesellschaft vom Oberkongo in einem Dorfe des westlichen Teiles von Mossuka von Eingeborenen erschossen. Da ein Aufstand der ganzen Gegend befürchtet wurde, ging ein Kolonialbeamter mit einer starken Polizeimacht nach M'bomo. Die Eingeborenen unterwarfen sich ohne jeden Widerstand.

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 23

„Malve war eine reizende Julia!"

„Was nicht hindert, daß ich mein Kind lieber nicht in ihrer Rolle sehe, am wenigsten mit einem Partner, wie es der gestrige war. Ich sage Ihnen ich habe meine ganze Selbstbeherrschung aufbieten müssen, um die Tragödie nicht zu stören. In mir empörte sich etwas."

„Das ist übertrieben," bemerkte Gärtner, der gleichwohl innerlich einverstanden war. „Im großen ganzen war der Abend gestern ein gelungener, die Einnahmen glänzend, das Publikum erfreut, und der Denkmalsfonds wird angewachsen sein. Was wollen Sie mehr?"

„Von der Seite betrachtet, freilich," gab Hartmann zu. „Das hindert aber nicht daß mir mein Kind zu schade ist, mir vor ganz Neheim Poste zu stehen, und daß ich ihr in Zukunft die Teilnahme an derglechen Vergnügungen untersagen werde."

„Und wenn Fräulein Malve nun nicht will?"

Der Konsul sah frgend in die Augen seines Gegenüber.

„Wie soll ich das verstehen, Doktor?" fragte er.

„Mir schien, sie war niemals so glücklich, wie gestern," erwiderte der Doktor mit stockender Stimme. „Und ihr dies Glück nun nehmen, die bis dahin einsam und freudlos hingelebt, das hieße?"

„Nur sehr vernünftig und liebevoll handeln," fiel Hartmann lebhaft ein. „Ich verstehe sie, ich will nicht, daß sich Malve Dinge in den Kopf setzt, die sich doch nie resultieren können, und darum, weil es noch Zeit ist und weil ich will, sie soll —"

Er hielt plötzlich inne ein leichter Schritt näherte sich der Tür, eine zarte Hand faßt die Klinke, öffnete und herein trat Malve mit strahlendem Gesicht. Heiter wie der junge Tag eilte sie auf den Vater zu und bot ihm die Lippen zum Kuß.

„Mein Väterchen, guten Morgen, wie hast Du geschlafen?" fragte sie eifrig, ohne die Antwort abzuwarten. Mit gleicher Lebhaftigkeit wandte sie sich Gärtner zu.

„Und Sie, ungetreuester aller Freunde, der sich gestern Abend ohne Abschied davon gemacht hat. Zum Glück habe ich Sie nicht vermißt, ich müßte Ihnen sonst zürnen und ewig böse sein."

Der Doktor behielt die kleine Hand in der seinen und sah zärtlich in das in seiner Heiterkeit doppelt anziehende Gesicht. „So war es hübsch gestern Abend nach dem Souper?" fragte er teilnehmend. „Ich sah Sie fortgehen und wollte folgen, es war zu spät."

„War es so spät? Ich muß gestehen, das habe ich nicht bemerkt, ich fand, es war so schön, so himmlisch schön, daß ich gewünscht hätte, die Nacht habe kein Ende. Nie habe ich gedacht, daß ein Mensch so glücklich sein könnte!"

„Malve!" Heiße Angst sprach aus der Stimme des Konsuls, der erschrocken zugehört.

Und „Malve!" rief auch der Doktor leise, zitternde Angst im Herzen.

„Wundert Euch das?" Sie sah beglückt von einem zum andern. „Ach Vater, lieber Vater!" Das Mädchen lag plötzlich an des Konsuls Brust. „Hast Du denn nicht erraten, weshalb ich so glücklich bin, ich wollt Dir's ja am liebsten schon gestern gestehen, daß ich das seligste, glücklichste Mädchen bin. Er liebt mich, er liebt mich, und kommt nachher, um mich anzuhalten."

„Wer?" Wie aus einem Munde riefen die beiden Männer das kurze Wort, obschon sie die Antwort wußten.

„Wer anders als er!" Ein schwärmerisches Leuchten erhellte Malves Gesicht. „Er, der Herrlichste von allen, Eberhard von Dankwart, faßt Du das wirklich nicht, lieber Papa?"

„Nein!" Der Konsul sank in seinen Stuhl und bedeckte die Augen mit der Hand; keiner vernahm das leise Stöhnen des aus allen Himmeln gerissenen Arztes. Der stand noch an derselben Stelle, unfähig, sich zu rühren, unfähig, wie er wollte, fortzugehen. Es blieb eine Weile still im Zimmer, Malve kämpfte mit lähmendem Schreckgefühl, dann sah der Konsul auf. Sein Blick traf auf den Freund, und er verstand alles, sein Herz zog sich zusammen in bitterm Weh.

„Wenn Sie doch nur gesprochen hätten," sagte er leise, nur Gärtner verständlich, zu ihm, „uns allen wäre Leid erspart, nun fürchte ich, ist es zu spät."

„Zu spät —" wiederholte Gärtner tonlos. Malve erschrak. Eine Ahnung der Wahrheit dämmerte ihr. Schnell trat sie auf den Doktor zu und griff nach seiner Hand.

„Seien Sie mir nicht böse, mein Freund," bat sie lieblich, „ich wußte ja nicht, und wenn ich gewußt hätte, es wäre ja doch nicht anders gekommen, sobald ich ihn gesehen, denn er —" sie stockte und fand den Mut nicht, fortzufahren.

Gärtner lächelte weh. „Ich weiß, Malve, Sie konnten nichts dafür, und ich war ein Tor. Vergessen Sie, was Sie gehört, ich will ja nur Ihr Glück. Wüßte ich nur, daß es auch Ihr Glück bedeutet, jenem Manne anzugehören." Er stockte, ihm kam in den Sinn, was er am gestrigen Abend gehört.

Konnte der Mann, dem all das galt, das Glück für Malve Hartmann sein?

„Einstweilen bin ich auch noch da," tönte plötzlich Hartmanns Stimme in die Stille hinein, und ich sage, was ich soeben schon sagte, „Nein" —

„Papa!" Malve umfaßte seinen Hals, „das kann Dein Ernst nicht sein, Du willst mich nur necken, er kommt ja gleich zu Dir. Sage, daß Du Ja sagen willst, daß Du dem Glück Deines Kindes" —

Sie unterbrach sich, um nach Gärtner zu sehen, der stand nicht mehr an seinem Platz. Hinter ihm schloß sich geräuschlos die Tür, als letztes sah sie seinen Blick, der voll Sorge auf ihr ruhte.

„Papa!"

Oesterreich-Ungarn. Der Besuch des Staatssekretärs von Jagow in Wien verfolgt den Zweck, daß der Staatssekretär mit den leitenden Wiener Staatsmännern persönlich Fühlung nehmen kann. Kaiser Franz Josef hat Herrn v. Jagow in halbstündiger Audienz empfangen. Von Schönbrunn begab sich der Staatssekretär nach dem Ministerium des Aeußern, um Graf Berchtold einen Besuch abzustatten. Er hatte mit Graf Berchtold eine etwa anderthalbstündige Besprechung. Der Minister des Aeußern und der deutsche Botschafter gaben zu Ehren des Staatssekretärs Festessen, zu denen eine große Zahl von Einladungen ergangen war.

— Wien, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Präsident widmete dem König Georg von Griechenland einen warmen Nachruf. Verschiedene Parteien brachten Interpellationen an die Regierung ein, in denen im Zusammenhang mit der äußeren Lage die Entlassung der Reservisten verlangt wird. Der Präsident gab den Dank der deutschen Regierung für die aus Anlaß des Unterganges des Torpedobootes „S 178" bekundete Teilnahme bekannt.

Vom Balkankriege.

Die feierliche Uebernahme Skutaris durch die Mächte ist nunmehr vollzogen worden. Die internationalen Truppen sind unter dem Kommando des englischen Admirals Burney in Skutari einmarschiert. General Betschir begrüßte den Admiral mit einer kurzen Ansprache, auf die der Admiral mit einigen liebenswürdigen Worten antwortete. Die internationalen Truppen besetzten sofort die öffentlichen Gebäude, wo sie garnisonieren werden, und übernahmen den Ordnungsdienst. Eine montenegrinische Abteilung erwies dem Admiral bei seinem Einzug in die Stadt die militärischen Ehren. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen.

Die Aufhebung der Blockade gegen Montenegro ist im Anschluß an die Uebergabe Skutaris erfolgt. Der englische Admiral hat die montenegrinische Regierung durch den englischen Gesandten in Cetinje davon verständigt, daß die internationale Blockade aufgehoben ist.

Eine Hinauszögerung der Friedensverhandlungen wird in London für nicht unmöglich gehalten. Denn Bulgariens Bereitwilligkeit, die Präliminarien sofort zu unterzeichnen, wird von Serbien und Griechenland nicht gebilligt. Serbien und Griechenland sind nicht geneigt, zu unterzeichnen, ohne sich alle sie nahe berührenden Punkte vorzubehalten und ohne daß diese Punkte erst zwischen den Verbündeten selbst und dann mit den Mächten durch ihre Botschafter in London erschöpfend besprochen werden.

Athen, 15. Mai. In Gegenwart des Generalgouverneurs von Kreta, Dragumis, wurde gestern auf einer kleinen Insel vor Kanea an derselben Stelle, wo früher die türkische Fahne wehte, feierlich die griechische Fahne gehißt. Auch eine Gedenksäule erhebt sich dort zur Erinnerung an den Tag, an welchem die türkische Fahne niedergeholt wurde.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 16. Mai 1913.

☍ **Promenadenkonzert.** Am nächsten Sonntag wird die Stadtkapelle zur gewohnten Zeit, 11—12 Uhr Mittags, auf dem Marktplatze konzertieren und sollen folgende Musikstücke zu Gehör gebracht werden: 1. Festmarsch von Hellmann. 2. Ouverture „Leichte Kavallerie", von Suppé. 3. Chor der Priester und Sarastro-Arie aus der Oper „Die Zauberflöte". 4. Soirée de Etée (Ein Sommerabend), Walzer von E. Waldteufel. 5. Fantasie aus C. M. Webers „Preciosa", von F. Freund.

☍ **Für Jungdeutschland.** Am nächsten Sonntag, 3¹⁵ Nachmittags, werden Turnspiele auf dem Weserplatze abgehalten.

☍ **Von den in Derenthal** gestohlenen Schinken ist ein Teil in einem Koffer am Otterbach bei Lüchtringen aufgefunden.

☍ **Personalien.** Gerichtsassessor Robitzsch in Kamen (früher hier) ist zum Amtsrichter in Gelsenkirchen ernannt.

☍ **Das große Los** der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde in der gestrigen Vormittagsziehung gezogen. Der Hauptgewinn von 500 000 Mark entfiel auf die Nummer 227 705.

☍ Die heute Vormittag vorgenommenen Urwahlen zum Abgeordnetenhause zeigten nur eine schwache Beteiligung. In allen 6 Wahlbezirken wurden Zentrumsmänner gewählt.

⊙ Die Ferienzeit hat mit heutigem Tage ihr Ende erreicht. Die Königliche Baugewerkschule hat bereits gestern den Unterricht wieder aufgenommen. Die Volksschulen begannen heute nur teilweise, während von morgen ab auch die höheren städt. Schulen und dann sämtliche Anstalten in voller Tätigkeit sein werden.

♤ **Gute Heidelbeerernte** in Sicht. Nach dem Knospenansatz zur Heidelbeerenblüte zu urteilen, wird es in diesem Jahre viel Heidelbeeren geben. Auch die Kronsbeerensträucher sind gut durch den Winter gekommen.

♤ Die **Garnisonierung** der infolge der Heeresvermehrung neuaufzustellenden oder zu verlegenden Truppenteile ist, wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, abgeschlossen. Die Verhandlungen des Kriegsministeriums mit den neuen Standorten haben fast überall zu großem Entgegenkommen seitens der Städte geführt hinsichtlich der Hergabe von Bauplätzen für die zu errichtenden Kasernements und der Ausführung der notwendigen Bauten. Selbstverständlich werden alle Verträge vorbehaltlich der Genehmigung der Wehrvorlage durch den Reichstag geschlossen. Durchschnittlich zahlt die Heeresverwaltung als Miete den Städten 5 v. H. der Baukosten und beim Grunderwerb 4 v. H. der Grunderwerbskosten. Allen Verträgen liegt die Bestimmung zugrunde, daß dem Militärfiskus das Recht des jederzeitigen Ankaufs der von den Städten für militärische Zwecke errichteten Kasernements zum Buchwert zugesichert wird. Die meisten Verträge sehen eine Vertragsdauer von 30 Jahren vor. Wo der Militärfiskus 6 v. H. der Baukosten zahlt, wird die bauliche Unterhaltung der Gebäude von den betreffenden Städten übernommen, in allen übrigen Fällen vom Fiskus.

♤ Die ersten Jubiläums-Briefumschläge aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers mit eingeprägten Briefmarken wurden in diesen Tagen in den Verkehr gebracht. Neben der offiziellen Briefmarke trägt der Briefumschlag das wohlgelungene Bild des Kaisers in passender Umrahmung, darunter 1888 bis 1913, während die Germania mit Siegespalmen das Ganze bekränzt.

Bei der jetzigen gewitterreichen Jahreszeit weisen wir unsere Leser darauf hin, daß bei schwerem Gewitter Gesprächsverbindungen wegen der damit verbundenen Gefahren nicht hergestellt werden. Trotz der von der Reichspostverwaltung in den Apparaten angebrachten Blitzschutzvorrichtungen ist die Bedienung der Fernsprechapparate in solchen Fällen nicht unbedenklich und gelegentlich sogar lebensgefährlich. Es muß daher dem Publikum empfohlen werden, bei schweren Gewittern die Apparate und Leitungen nicht zu berühren. Jedenfalls ist es ganz zwecklos, in derartigen Fällen die Vermittlungsämter anzurufen, da diese angewiesen sind, den Betrieb alsdann gänzlich einzustellen.

Schulfeier am 16. Juni. Der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten hat an die Königl. Regierungen und Provinzialschulkollegien folgende Verfügung gerichtet: „Aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist am 16. Juni d. Js. in allen mir unterstellten Schulen sowie Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten eine Feier zu veranstalten, in welcher auf die segensreiche Wirksamkeit des Kaisers während seiner Regierungszeit hingewiesen wird. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus. Es ist Wert darauf zu legen, daß der Gedenktag in besonders würdiger Weise begangen wird. Wie die Feier im einzelnen auszugestalten ist, bleibt den Schulen und Anstalten überlassen. Es wird empfohlen, dort, wo die örtlichen Verhältnisse es erlauben, die Feier mit gemeinsamen Ausflügen ins Freie zu verbinden und dabei auch turnerische Vorführungen und Wettspiele zu veranstalten. Die Königlichen Regierungen und Provinzialschulkollegien wollen die Kreisschulinspektoren sowie die Leiter (Leiterinnen) der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten Ihres Aufsichtsbezirkes hiernach mit Weisung versehen. Wegen der Ueberweisung von Bücherprämien bleibt die Verfügung vorbehalten."

Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeiten. Vor Jahresfrist hat der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Sammlung von Briefen, Tagebüchern, Soldatenliederbüchern, Notizbüchern und sonstigen Schriftstücken aus Kriegszeiten angeregt und bei einer größeren Zahl von staatlichen Bibliotheken sind Sammel- und Aufbewahrungsstellen eingerichtet, in denen diese für die Geschichtsforschung wichtigen Nachrichten für alle Zeit erhalten bleiben sollen. Bestimmend hierfür war der Umstand, daß nicht nur die amtlichen Aktenstücke und Aeußerungen der früheren Persönlichkeiten, sondern auch die Aufzeichnungen aller Art, aus denen man die Auffassungen und Empfindungen der verschiedenen Volksklassen entnehmen kann, und ein Bild großer, ereignisreicher Zeiten geben. Sicher ist damit zu rechnen, daß noch vieles, insbesondere aus der Zeit der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 und auch aus früherer Zeit aufbewahrt wird, was für die Forschungen zur Geschichte Preußens und namentlich des preußischen Heeres von Wert ist. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn das Unternehmen durch Hergabe geeigneter Schriftstücke im Original oder in beglaubigter Abschrift an die bei den Königlichen Bibliotheken eingerichteten Sammelstellen gefördert würde oder wenn die Schriftstücke leihweise den Bibliotheken auf kurze Zeit überlassen würden.

Provinz und Nachbargebiete.

Boffzen, 14. Mai. In der Holzriemenscheibenfabrik von C. W. Schmidt kam ein Arbeiter dadurch zu Unfall, daß er sich beim Schärfen die Hand schwer verletzte. (T. A.).

Holzminden, 15. Mai. Gestern Abend stürzte sich von der hiesigen Weserbrücke aus ein Dachdecker in die Weser und schwamm eine Strecke stromabwärts. Es handelte sich um eine Wette. Der Mann soll schon mehr solchen Unfug getrieben haben.

Driburg, 14. Mai. Die Sammlung der Nationalspende zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., die für die Missionen in den deutschen Kolonien verwendet wird, hat in der katholischen Gemeinde Driburg 491,30 Mk. ergeben; eins der größten Ergebnisse im Kreise Höxter. (D. Z.).

Pyrmont, 14. Mai. Heute betrug die Zahl der Kurgäste 872, der vorübergehend Anwesenden 637, in Summa 1509 Personen. Die Bäder-Abgabe betrug 564 Moor-, 1478 Stahl-, 866 Misch-, 1203 Solbäder, 69 elektrische Bäder, 80 Inhalationen, in Summa 4260 Kurformen.

Kassel, 15. Mai. **Falsche Dreimarkstücke.** Im hiesigen Geschäftsverkehr wurde vor einigen Tagen ein nachgemachtes Dreimarkstück angehalten, der Kriminalpolizei überliefert und beschlagnahmt. Das Falsifikat trägt die Jahreszahl 1909 und das Münzzeichen A, die Schrift am Rande, wie sie bei den echten Stücken angebracht ist, fehlt vollständig.

Soest, 15. Mai. Es scheint festzustehen, daß das künftige dritte Bataillon des 158. Inf.-Rgts. nach hier kommt. Die Stadt hat dem Vernehmen nach der Militärverwaltung ein Gelände zum Exerzierplatz angeboten, das 180 000 Mk. kostet, ferner einen Platz für eine Kaserne in der Nähe des Bahnhofes.

Soest, 15. Mai. Seit voriges Jahr macht die Direktion des städt. Wasser- und Gaswerkes die unangenehme Beobachtung, daß zeitweilig ein großer unnachweislicher Gasverlust eintritt, der auf Grund sorgfältiger Ermittelungen nicht auf Undichtigkeiten im Rohrnetz zurückzuführen ist. So betrug der Verlust im März 1912: 8000 Kubikmeter, im diesjährigen März 16—18 000 Kubikmeter Gas. De Direktion ist der Ueberzeugung, daß ein Unberufener in einer bisher nicht bekannt gewordenen Weise entweder Gas verbraucht, das nicht durch den Gasmesser geht, oder nutzlos entweichen läßt. Auf die Ausfindigkeit des Täters setzt die Direktion eine Belohnung von 100 Mark.

Aus aller Welt.

* Berlin, 14. Mai. Als Mörder des Knaben Otto Klähn ist der 30-jährige Joseph Ritr verhaftet worden, welcher als Koch und Diener bei Gebrder Gutmann in der Hohenzollernstraße in Stellung war. DerVerhaftete hat bereits ein volles Geständnis abgelegt und wi die Tat ausgeführt haben, weil der Knabe von ihm habe eld erpressen wollen. In seiner Angst sei er zum Mörder gewrden.

* Berlin, 14. Mai. Die Steglitz Kriminalpolizei beschäftigt zurzeit die Aufklärung eines geimnisvollen Leichenfundes. Am 1. Pfingstfeiertage fand nan die Gattin des Kunstbildhauers Rudolph Jenny, die 3 Jahre alte Sophie Jenny, in ihrer Wohnung in Steglitz, Bmarckstraße 2, in der Badewanne tot auf. Um dieselbe Zeitfand man auf dem Wannsee in einem frei umhertreibenden oot ein Herrenjackett, das, wie festgestellt werden konnte, dem Hemann der als Leiche aufgefundenen Frau Jenny gehörte. Ein in der Wohnung vorgefundenes zerrissenes Abschiedsschreien des Ehepaares läßt auf einen Doppelselbstmord schließen, ch scheinen verschiedene Umstände auch darauf hinzudeuten, da der Mann seine Frau gegen ihren Willen getötet und dann e Flucht ergriffen hat. Das Ehepaar wurde zuletzt am Sonabend gesehen. Im Verlauf des Tages sollen in der Wohnng heftige Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten stattgefuden haben. Möglicherweise ist der Doppelselbstmord von dn Ehemanne nur vorgetäuscht worden.

* Berlin, 15. Mai. Auf dem Flugplatz Johannistal bei Berlin hat sich gestern Abend kurzor 8 Uhr ein schweres Unglück zugetragen. Ein Doppeldecker d Luftverkehrsgesellschaft stieß mit einem Harlan-Eindecker ineiner Höhe von etwa 15 Meter zusammen, wobei beide Aprate völlig zertrümmert wurden. Der Führer des Luftverkehapparates, Hauptmann Jucker, wurde getötet, sein Begleiter erl schwere Verletzungen. Der Führer des Harlan-Eindeckers d dessen mitfahrender Schüler erlitten nur leichtere Verletzung.

Es lag so viel Qual in diesem Ausruf, daß Hartmann erbebte. Er zog sein Kind zu sich heran. „Malve, glaubst Du, daß ich Dich lieb habe?"

„Ja!"

Das klang so ton- und hoffnungslos, daß er verstummte. Wie sollte er diesem Kinde klar machen, was ihn bewog, die Werbung jenes Offiziers nicht aufzunehmen. Würde sie die tiefe Liebe, die in seiner Weigerung lag, verstehen, würde sie begreifen, daß er bei allem, was er tat, nur an sie dachte und an ihr Glück? Möglich konnte es sein, daß es in den Händen ihres Werbers lag, aber er glaubte es nicht. Was er hier und da flüchtig gehört, was er von Dankwart gesehen, und alles paßte nicht im entferntesten zu dem Bilde, das er sich von Malves künftigen Gatten gemacht, und selbst das wäre schließlich gleichgültig, aber ihm bangte vor der Aufklärung, die er erhalten würde. In jedem Fall verlobte er sein Kind nicht ohnedem, und dann, wenn sie schlecht ausfiel, war es dann nicht zu spät. Wie zürnte er dem Rittmeister, der sich hinter das arglose Kind gesteckt hatte, bevor er ihn gefragt; das sprach gegen den Mann, wie so vieles, wie alles fast. Die Pause dauerte Malve zu lange, ihr Herz pochte heftig. Leben und Tod hing an des Vaters Ja oder Nein.

„Papa," begann sie atemlos, „hör mich an, ich liebe Eberhard, und er begehrt mich zu seiner Frau! Willst Du mich ihm verwehren, so gehe ich zugrunde, denn so wie jetzt kann ich nicht leben, ich trag es nicht mehr. Soll ich Dir sagen, was ich all die Jahre hindurch gefühlt, wie leer und öde. Und auch vorher. Wen hatte ich denn? Wer hat mich geliebt? Sie nicht — Du nicht, denn Du hattest keine Zeit, und wenn Du Dich erinnerst, daß Du eine Tochter besaßest, dann warst Du freilich gut und lieb, aber das genügte mir nicht. Die Schmittlein habe ich gehaßt und verachtet, den andern blieb ich fremd, einzig der Doktor war mir ein Freund. Es soll das kein Vorwurf für Dich sein, Papa, ich habe Dich trotzdem lieb und bin Dir dankbar für jedes gute Wort, aber ausfüllen kann mich das nicht. Das kann nur die Liebe, wie ich sie verstehe, wie ich sie fühle für den Geliebten. Und den willst Du aus meinem Leben nehmen? Dann nimm doch lieber das Leben selbst, das keinen Wert für mich hat, laß mich nur langsam und stückweise verschmachten in liebesarmem Dasein, ich tu es nicht mehr, ich halt es nicht aus."

Erregt und in fast schreiendem Ton kamen die Worte hervor, die Hartmann entsetzten. Welch ein Abgrund öffnete sich ihm! Elend wie das ärmste der Arbeiterweiber, das in jenen Werken notdürftig sein Leben fristete, elend war seine Tochter, sein heißgeliebtes Kind. Und er hatte sie elend gemacht.

Das erschütterte ihn mehr als er sagen konnte. Was er, seit Malve ihn kannte, nie getan, er legte seinen Kopf auf die Arme und brach in Tränen aus.

Malve kniete zu seiner Seite. „Vergib, Papa, o vergib, ich war herzlos, ich war schlecht, Dir das zu sagen, allein ich bin außer mir, laß Dich erbitten, gib mich den Mann, er wird, er muß mich glücklich machen, denn er liebt mich."

„Weißt Du das so genau?"

„Ich fühle es und glaube an ihn," sagte sie schwärmerisch. „Warum auch sollte er mich nicht lieben?" fragte sie ganz erstaunt. „Ist denn Dein Kind nicht liebenswert? Oder hältst Du es für unmöglich, daß ich Liebe erwarten könnte?"

„Du bist sehr jung, meine Tochter, und er ein Mann der großen Welt," entgegnete Hartmann sorgenvoll.

Literarisches.

Richard Wagner und die Frauen — welch bedeutsame Perspektive bietet uns diese Zusammenstellung! Nun denn, dieser hochinteressante reich illustrierte Artikel, den uns die neueste Nummer des über die ganze Erde verbreiteten Familien- und Modenblattes **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, darbietet, enthält so viele fast unbekannte Tatsachen, daß er für Wagnerwärmer — und wer ist das heute, zur Jahrhundertfeier des Aisters, nicht? — eine reine Fundgrube bildet. Daneben finn wir noch eine ganze Reihe anderer hochinteressanter Aufsä, die dieses Blatt zu einer Perle unserer Zeitschriftenlitera machen. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handbeiten, die „Illustrierte Kinderwelt", spannende Romane und les andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nuer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, auf dem liefert der Verlag Normalschnitte gegen Vergütung de eigenen Selbstkosten. „Mode und Haus" kostet trotz seis reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark wofür sechs Nmern geliefert werden. Abonnements bei C. D. Flothos Buchndlung.

* * *

Die Sehnsucht jeder Hausfrau ist seit undenklichen Zeiten eine schöne und dabei doch billige Wäscheausstattung. Sie möchte, sofern sie sparsam ist, ihre Ausgaben mit den Einnahmen des Mannes in Einklang bgen und doch mit ihrem Hauswesen Staat machen. Nun de, die Sache ist nicht so schwierig, wie sie aussieht! Wie n sich die ganze Wäsche mit geringen Ausgaben selbst herstn kann, das lehrt die bekannte, im Verlage von John Hen Schwerin, Berlin W. 57, erscheinende **„Illustrierte Wäschezeitung"**, die über alle Neuheiten auf dem Gebiete der Wäe am besten informiert. Abonnements auf „Illustrierte Wäsche-Zeitung" für nur 25 Pfg. pro Nummer oder 75 Pfg. pro Quartal frei Haus durch C. D. Flothos Buchhandlung.

* * *

Das Luft-, Licht-(Sonnen-)B für Gesunde und Kranke nach dem neuesten Standpunkt Wissenschaft sowie nach eigenen reichen Erfahrungen dargelt von Dr. med. A. Kühner, Herzogl. Kreisphysikus z. D. (0, Mk.) 4. Auflage. Hof-Verlag von Edmund Demme, Leig. Zu haben in C. D. Flothos Buchhandlung.

* Berlin, 15. Mai. Für 10000 Mark Uhren und Juwelen stahlen Einbrecher gestern in dem Goldwarengeschäft von Keßner, Grünauerstraße 6. Hunderte von Herren- und Damentaschenuhren, sowie fünfzig goldene Uhrketten, Damenringe, Kolliers usw. im Gesamtwerte von mehr als 10000 Mk. fielen ihnen in die Hände. Die Einbrecher packten die gestohlenen Sachen in eine Plüschdecke, die sie aus dem Wohnzimmer entwendeten, ein, und entkamen ungehindert.

* Beuthen, 15. Mai. Gestern fehlten bei der Frühschicht 11673 Mann, Abends 3380 Mann, heute früh 5093 Mann.

* London, 14. Mai. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die beiden Nordpolfahrer Rasmussen und Freuchen aus Grönland zurückgekehrt sind. Der letztere hat sich dort mit einem Weibe aus einem Eskimostamme verheiratet und seine Frau nach Dänemark mitgebracht. Die beiden Forscher fanden Dokumente, die der Leutnant Peary vor 21 Jahren dort hinterlegt hatte.

* Bromberg, 15. Mai. Der Sohn des Besitzers Lehmann, der wegen Ermordung der Lehrersfrau Holzweg zum Tode verurteilt worden war, ist heute Morgen hingerichtet worden.

* Gießen, 14. Mai. Leutnant Sommer, der bei seinem gestrigen Sturze in der Gegend von Nassau einen schweren Beckenbruch und eine Blasenzerreißung davongetragen hat, liegt im hiesigen Krankenhause; es besteht Lebensgefahr.

* Konstantinopel, 13. Mai. Oberleutnant Wagner, der sich während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten in Adrianopel befand und nach dem Fall der Festung als Kriegsgefangener in Philippopel festgehalten wurde, hat gestern nach gefahrvoller Flucht Konstantinopel erreicht und sich wiederum zum Dienst im Kriegsministerium gemeldet.

* Bern, 13. Mai. Der Schweizer Flieger Bider flog heute über die Berner Alpen. Um 4.35 Uhr stieg er bei prächtigem Wetter in Bern auf, überflog Gurten und das Obersimmental, überquerte die Alpenkette in 3200 Meter Höhe zwischen Wildstrubel und Wildhorn in der Gegend des Rawylpasses und landete wohlbehalten trotz schneidender Kälte um 6 Uhr 19 Minuten bei Sitten in Wallis. Eine Deputation des Staatsrates sowie eine große Volksmenge begrüßte den kühnen Flieger. Bider überflog im Januar als erster die Pyrenäen. Der heutige Flug gilt als die bisher größte Fliegerleistung der Welt; sie übertrifft an Bedeutung den Simplonflug.

* Wermelskirchen. Als vorgestern Abend gegen 8 Uhr bei Bergisch Born das Automobil eines Fabrikanten aus Köln einer Kuhherde begegnete und, um ein Unheil zu verhüten, scharf bremste, überschlug sich der Wagen. Die Insassen des Automobils, der Fabrikant, seine Frau, Schwägerin und drei Kinder wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. Der Chauffeur geriet unter den Wagen und war sofort tot.

* Danzig, 14. Mai. In den ausgedehnten Lagerräumen der Schürzenfabrik Rosenberg & Fischer entstand in der letzten Nacht ein Brand, der das gesamte große Lager an fertigen Schürzen und Schürzenstoffen vernichtete. Das Feuer griff vom Keller aus auf die Lagerräume im Parterre und ersten Stock über. Der Schaden wird auf zirka 170000 Mk. geschätzt.

* Innsbruck, 14. Mai. Der 20-jährige Student der Chemie Joseph Siegel und sein 14-jähriger Bruder, der Realschüler Herbert Siegel, beide Söhne eines hiesigen Hotelbesitzers, wurden gestern Abend unterhalb der Sattelspitze von einer Schneelawine verschüttet. Von Innsbruck abgegangene Rettungsexpeditionen fanden den jüngeren Bruder zwar schwer verletzt, aber noch lebend auf. Der ältere Bruder wurde als Leiche gefunden.

* Orsieres, 14. Mai. In einer Gletscherspalte am Fuße des Grand-Combin sind gestern von Walliser Bergführern die Leichen zweier deutscher Touristen, Santze und Seitz, aufgefunden worden, die vor zwei Tagen aufgebrochen waren. Die Leichen wurden nach Fionny gebracht. Santze war Angestellter einer Dresdener Aluminiumfabrik, Seitz Ingenieur. Sie sind offenbar infolge eines Windstoßes von der Wand, genannt Mur de la Cote, abgestürzt.

* Breslau. Während der Pfingstfeiertage sind Einbrecher in das Bankhaus von Stein & Co., Karlstraße 1, eingedrungen. Sie haben sich vom Keller des Grundstücks aus durch schwere Betonmauern hindurchgearbeitet und sind so in den Kassenraum gelangt, in dem sie zwei große Geldschränke erbrachen. Die Diebe erbeuteten nunmehr ungefähr 500 Mark Silbergeld, darunter auch österreichische und russische Silbermünzen. Vorsichtigerweise hatte der Kassierer, wie stets am Sonnabend Abend, die gesamten Barbestände in den Stahlpanzerschränken untergebracht, sodaß in den Schränken der oberen Kassenräume nur wenig Geld vorhanden war. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt; sie erleidet außer dem gestohlenen Bargelde keinen Schaden. Die großen Stahlpanzerschränke, welche die Depots enthalten, sind unversehrt.

* Königsberg (Preußen), 14. Mai. Gestern Abend kenterte bei der Zellstoffabrik am Sackheimer Tor ein Boot, das mit sechs Personen besetzt war, die einen Ausflug gemacht hatten. Alle sechs Personen fielen ins Wasser. Der Pionier Werner und seine Braut sowie der Arbeiter Schibrowski ertranken. Die übrigen drei wurden gerettet.

* Paris, 14. Mai. Aus Trebeurden in der Bretagne wird gemeldet: Als der Steinmetz Lechoudennes mit Frau und zwei Knaben eine Bootsfahrt unternahm, brachte eine Sturzwelle das Fahrzeug zum Kentern. Lechoudennes und seine beiden Kinder ertranken; die Frau konnte gerettet werden, wurde jedoch wahnsinnig.

* Die Idealdienstmaid. In einem Londoner Dienstpersonal-Vermittlungsbureau soll sich dieser Tage folgende Szene zugetragen haben. Eine Hausfrau erschien und begann Verhandlungen mit jener Maid, die ihr unter den anwesenden Zofen und Küchenfeen den besten Eindruck machte. Es entspann sich folgende Unterhaltung: „Würden Sie gern eine Stellung auf dem Lande annehmen?" — „Jawohl, gnädige Frau." — „Aber ich habe mehrere Kinder." — „Um so besser, ich liebe die Kleinen." — „Sie müssen das Kochen übernehmen, Sonntags backen und mir zur Hand gehen." — „Um so besser; wenn Sie es wünschen, wasche ich auch." — „Aber ich kann Ihnen nur einmal in der Woche Ausgang gewähren." — „Ach, ich verzichte überhaupt auf den Ausgang." — Die Dame wollte eben einen Jubelruf ausstoßen, da eilte hastig ein uniformierter Herr in das Bureau und unterbrach das Gespräch. „Verzeihen Sie", sagte er zu der Dame und faßte das Mädchen am Arm, „aber ich muß dieses Mädchen in die Irrenanstalt zurückführen, sie ist uns gestern davongelaufen." Er machte kehrt, nahm das Mädchen mit und die Hausfrau . . . wurde ohnmächtig.

* Helgoland, 15. Mai. Das Beiboot der Helgoländer Stationsbarkasse „Kommandantur" trieb voll Wasser ohne Ruder an den Strand. Einige Stunden später wurden die Leichen der Matrosen Gustav Budgereit aus Bielefeld und Fritz Masch aus Anklam gelandet. Anscheinend sind die Verunglückten beim Anbordgehen von dem Beiboot auf die Barkasse ins Wasser gefallen, unter das Fahrzeug geraten und ertrunken.

Neuestes aus den Witzblättern.

Die Einfalt vom Lande. Minna, das neue Dienstmädchen vom Lande, hat zugesehen, wie der Hausherr bei Tisch Wein eingeschenkt hat und erzählt dies einem befreundeten Mädchen so: „Erst wullt hei sick sin Glas tauerst inngießen, aber dann hat hei sick noch besunnen, dat's unanstännig, und schenkt die Gäst' tauerst inn!"

Einsichtsvoll. „. . . . Wie, Ihr wollt schon wieder auseinander — und habt doch aus Liebe geheiratet?" — „Ja, wir wollen uns aus Vernunft scheiden lassen."

Der Pantoffelheld. „Ihr Mann läßt sich ja jetzt den Vollbart wachsen!" — „Wie heißt: er läßt sich . . . ich laß 'n ihm wachsen!"

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

In der am 14. Mai abgelaufenen Berichtswoche erfuhr der Geschäftsverkehr im Getreide durch die Pfingstfeiertage eine Beeinträchtigung; die Tendenz war im großen und ganzen einer Preisabschwächung günstig. In erster Reihe wirkten für Weizen die durchweg sehr guten Ernteaussichten des Auslandes, namentlich Nordamerikas, darauf hin, ferner die Zunahme der argentinischen Verschiffungen und das Nachlassen der Weizenkäufe Frankreichs. Unter den vom Ausland kommenden Einflüssen, welche durch den guten heimischen Saatenstand, die Stockung des Ausfuhrgeschäfts und der noch immer reichlichen Zufuhren aus Sachsen und Schlesien verschärft wurden, gab Weizen in den nahen Terminen etwa 2 Mark nach. Roggen konnte sich besser behaupten, da das Angebot des Inlands nicht groß und nicht dringend war, und zuletzt die Befürchtung einer schädlichen Wirkung der von Ostwinden begleiteten trockenen Witterung eine Befestigung zur Folge hatten. Hafer war ziemlich schwach, da Nachfrage sich zurückhielt und Rußland Futtergerste stark offerierte. Mais blieb bei ruhigem Verkehr behauptet. Bezüglich der Saaten wird der baldige Eintritt ergiebiger Regenfälle in den nördlichen und östlichen Gebieten Deutschlands für dringend erforderlich gehalten, wenn anders nicht die Feldfrüchte einen empfindlichen Schaden erleiden sollen. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Lieferung im Mai wie folgt: Weizen 206,75, Roggen 166, Hafer 163,50, Mais 147,75.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Französische Sorgen.

Paris, 16. Mai. Der Korrespondent des „Matin" in Straßburg meldet seinem Blatte, daß die kaiserlich elsaß-lothringische Regierung dem Bundesrat zwei neue Gesetzvorschläge unterbreiten will, die, wenn sie vom Reichstage angenommen werden, geeignet sind, das öffentliche Leben in den Reichslanden vollständig umzuwälzen. Es handelt sich erstens darum, alle elsaß-lothringischen Vereine zu unterdrücken, zweitens darum, alle Zeitungen in französischer Sprache zu verbieten. Der Korrespondent fügt noch hinzu, die Nachricht werde in den Reichslanden sehr unangenehm berühren. Die dortige ruhige Bevölkerung hat keine Veranlassung gegeben, die eine solche Maßnahme rechtfertigen würde. Man spricht in letzter Zeit vielfach von der französisch-deutschen Annäherung. Diese Maßnahme ist aber nicht derart, eine solche wahrzunehmen. Die Freunde des Friedens und alle diejenigen, die eine friedliche Entwicklung der Dinge wünschen, werden diese Maßnahme sehr bedauern. Die deutsche Regierung rechnet es als ein Verbrechen an, so fährt der Korrespondent fort, daß unsere Blätter und unsere Vereinigungen dem Kultus der Vergangenheit huldigen. Aber hat nicht Kaiser Wilhelm selbst am 28. Mai 1910 in Lothringen gesagt: Ein Land, das seine Geschichte würdigt, ist stets meinem Herzen nahe.

Die Bombenfunde in London.

Paris, 16. Mai. Der „Matin" berichtet aus London: Gestern fand man wiederum eine Bombe und zwar diesmal in der Nationalgalerie. Man beginnt die Bomben der Suffragetten als einen schlechten Scherz aufzufassen, da sie niemals explodieren und fast täglich findet man immer neue Bomben. Die Bomben entfallen aber keineswegs alle auf das Konto der Suffragetten, sondern sind häufig schlechte Scherze. So ist z. B. ermittelt worden, daß die vor einiger Zeit in einem Zuge aufgefundene Bombe von 12- und 13-jährigen Schülern niedergelegt war.

Brindejoncs Strafe für seinen Englandflug.

Paris, 16. Mai. Der „Matin" meldet aus London: Gestern Nachmittag erschien der Flieger Brindejonc vor dem englischen Strafgericht, da er, entgegen den neuen Bestimmungen bezüglich des Luftverkehrs, in England angekommen ist, ohne die Behörden vorher zu benachrichtigen und verbotene Gebiete überflogen hat. Der Richter zeigte sich, da es sich um den ersten Fall eines ausländischen Piloten handelt, sehr gemäßigt und verurteilte Brindejonc zu nur 100 Mark Geldstrafe mit Strafaufschub. Brindejonc wird also die Strafe nur dann zu zahlen haben, wenn er noch einmal verurteilt wird.

Christiania, 15. Mai. Kapitän Staxrud sandte an den Minister des Aeußern aus Spitzbergen vom 14. Mai folgendes Telegramm: Ich bin mit Rüdiger und Raabe in der Adventbay angekommen. Wir kamen am 20. April mit 11 Renntieren und 14 Hunden in der Treurenbergbay an und fanden die Verhältnisse und das Wetter ungünstig. Die Reise nach dem Nordostland zur Erforschung nach Schröder-Strantz wurde deshalb vorläufig aufgeschoben. Rüdiger und Raabe wurden nach Green-Harbour in Sicherheit gebracht. Am 2. Mai gingen wir über das Inlandeis nach dem Ostfjord und der Wijdebay. Rüdiger wurde liegend über das Inlandeis gezogen. Die Renntiere wurden infolge Futtermangels geschlachtet. Wir erreichten das Depot in Korspynt-Hytta am 10. Mai. Die Nachforschungen ergaben, daß Dettmers und Moeser im Oktober in der Wijdebay ertrunken sind und daß Eberhard, von den Norwegern verlassen, in der Weihnachtsnacht 10 Kilometer westlich vom Hause an der Mosselbay erfroren ist, daß Koch und Stave am 24. Februar der Tuberkulose erlegen und daß an Bord des Schiffes massenhaft Proviant vorhanden ist. Schröder-Strantz wird noch immer vermißt. Es wird ein Unglück befürchtet. Ich gehe sobald als möglich von der Treurenbergbay nach dem Nordostland. Larner traf am 30. April in Mosselbay ein und wollte mit uns zusammen ziehen, was uns aber nicht zusagte. Seine Expedition ist eine kombinierte Rettungs- und Fangexpedition.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
15. Mai 7 U. V.	747	11	Heiter	Zunehmende Bewölkung, nur strichweise wenig Regen, sonst trocken.
16. „ 7 U. V.	743	12	„	

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen **MAGGI's Würze** sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beifügen.



Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Amtsblatt-Bekanntmachungen vom 29 März 1905 und vom 27. Dez. 1912 — Amtsblatt Seite 84/5 für 1905 und Seite 17 für 1913 — weise ich nochmals darauf hin, daß die zweite Prüfung für Lehrschlagschmiede bei der staatlichen Prüfungskommission hierselbst im Jahre 1913 am **28. Juni** stattfindet.

Minden, 3. Mai 1913.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: von Borstel

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Dänenpächters **Blasum** in Bredausen ist erloschen.

Höxter, 16. Mai 1913.

Die Amts-Polizeiverwaltung.
Heilmann.

Künzel's flüssiger **Zahnkitt** Fl. Pfg. zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empfiehlt **H. Mazold.**

Allgem. Ortskrankenkasse
der gewerblichen Arbeiter im Stadt- und Amtsbezirk Höxter.
Sonntag, 25. Mai 1913
Nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
im Saale des Herrn **Thiele.**
Tagesordnung:
Durchberatung und Beschlußfassung über den neuen Entwurf der den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung entsprechenden Kassensatzungen.

Der Vorstand.
Werner Rose, Vorsitzender.

Mainzer und Braunschweiger
Spargel
zum Konservieren empfehle in vorzüglicher Qualität, bei Abnahme von 10 Pfd. und mehr zu **64** und **62** ₰ per Pfd.
Aufträge werden gern täglich angenommen.
A. Lauenroth.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und
Haarschinn
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25 u. 2.50 M.), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold und W. Drüner.**

15—20 Zentner gut gewonnenes
Heu
sowie 10—15 Zentner
Speisekartoffeln
zu kaufen gesucht.
Josef Rux.

Flechtenkranke
aller Art, Jucken, Ausschläge, **Krätze,** Hämorrhoiden, off. und geschw. Beine, teile ich jed. gern mündl. oder schriftl. mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau A. Stricker, Brackwede 28, Niederstraße 108.

Garten- u. Gebirgswagen
auch zum Langmachen, abnehmbare Leitern u. Brettereinsatz, sowie alle Ersatzteile, Räder 2c., in allen Größen am Lager bei
C. Engelke sen., Stellmachermstr., **Höxter,** Papenstraße 5.

Wohnung
von 9 Räumen per 1. Juli oder später zu vermieten.
Julius Schmidt,
Lütmarserstr. 20.

Wohnung
von 4 Räumen, 2 Ställen, Gartenraum, sowie sonstigem Zubehör zu gleich oder später zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [851

4 T-Träger
20 cm hoch, 4 m lang,
2 neue Sand- resp. Kiessiebe
billig zu verkaufen. [850
Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sofort tüchtiges
Mädchen
für Haus und Küche gegen hohen Lohn und gute Behandlung gesucht.
Felsenkeller Höxter.

Gesucht nach Bielefeld ein kräftiges
Hausmädchen,
das auch für ein einjähriges **Kind** zu sorgen hat. Anmeldungen
Moltkestraße 10.

Sohn achtbarer Eltern
als
Tischlerlehrling
gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [831

Pa. Bouillon-Würfel.
Feinste Ware und Geschmack
100 St. Mk. 2,50, 200 St. 5,—
franko ab hier.
Hiengfong-Essenz
extra stark, Dtzd. Mk. 2,50
bei 30 Fl. Mk 6,— franko.
Edm. Schneider, Berlin O. 375
Weichselstrasse 16.

Die Beleidigung gegen die Ehefrau Johann Müller nehme ich als unwahr zurück.
Daniel Krieg.

Im Hause **Rodewiekstr. No. 11** auf sofort oder später eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres bei
Ernst Gockel, Baugeschäft.

Bekanntmachung.

Die **diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen** des Kreises Höxter findet wie folgt statt:

I. Aushebungsbezirk Höxter.

Am **Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Mai,** von Morgens 8 Uhr an in **Höxter** (Hotel „Reichspost").

II. Aushebungsbezirk Brakel.

Am **Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. Mai,** von Morgens 8 Uhr an in **Brakel** auf dem Rathause.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich die im Kreise sich aufhaltenden zur Gestellung verpflichteten Personen auf, sich in Höxter und Brakel Morgens 7 Uhr pünktlich zur Gestellung einzufinden.

Hinsichtlich der Reklamationen gelten folgende Bestimmungen:

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig **vor der Musterung,** also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung, bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmsweise noch in den oben angegebenen Aushebungsterminen angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu **nach** dem Aushebungstermine eingetreten ist.

War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermine vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Bei der am Schlusse der einzelnen Musterungstage erfolgenden Prüfung der Reklamationen haben sämtliche Familienmitglieder der Reklamierten zu erscheinen, auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt. Geschwister der Reklamierten unter 14 Jahren, sowie die außerhalb des elterlichen Hauses befindlichen Schwestern brauchen im Musterungstermine nicht zu erscheinen.

Handelt es sich darum, festzustellen, ob ein Angehöriger, zu dessen Gunsten reklamiert worden, nicht mehr arbeits- bezw. aufsichtsfähig ist, und ist die vorgeschriebene persönliche Vorstellung dieses Angehörigen vor der Ober-Ersatzkommission untunlich, so ist über die Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit desselben ein von einem **beamteten** Arzte — Kreisarzt — ausgestelltes Zeugnis vorzulegen. Verheiratung eines Militärpflichtigen begründet einen Anspruch auf Zurückstellung **nicht.**

Endlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß **Wünsche um Zuweisung zu einem bestimmten Truppenteil spätestens im Aushebungstermine vorzubringen** sind, da spätere Gesuche um Umbestimmung **grundsätzlich** abgewiesen werden müssen.

Höxter, den 5. Mai 1913.

Der Landrat.
J. V.: Niemeyer.

Bekanntmachung

Die in der Provinz Westfalen seit 1911 eingerichteten **Wanderarbeitsstätten** und zwar in:

1. Altena
2. Arnsberg
3. Bielefeld
4. Bochum
5. Dortmund
6. Gelsenkirchen
7. Gütersloh
8. Hagen
9. Hamm
10. Hattingen
11. Herford
12. Höxter
13. Iserlohn
14. Lippstadt
15. Lüdenscheid
16. Minden
17. Münster
18. Paderborn
19. Recklinghausen
20. Rheine
21. Schwerte
22. Siegen
23. Soest
24. Unna
25. Warburg
26. Witten

und in Detmold und Lemgo (Fürstentum Lippe) gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung **unentgeltlich** Verpflegung und Unterkunft.

Diejenigen mittellosen Wanderer, die willens sind, die Wanderarbeitsstätten in Anspruch zu nehmen, müssen einen Wanderschein besitzen und dürfen nur auf den Straßen wandern, die ihnen vorgeschrieben werden.

Die Polizeiverwaltungen schreiten gegen mittellose Wanderer ein, die ohne Wanderschein und außerhalb der den Wanderern vorgeschriebenen Wanderstraßen betroffen werden, da sie in der Regel als Landstreicher angesehen werden müssen.

Wer die Wanderarbeitsstätten benutzen will, muß sich den bestehenden Ordnungen fügen.

Soweit es irgend möglich ist, wird den mittellosen Wanderern durch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise auch Arbeit nachgewiesen.

Da hiernach kein arbeitswilliger, mittelloser Wanderer zu betteln braucht, so wird **im eigenen Interesse der Bevölkerung** und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens nachdrücklichst gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unnachsichtlich **ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde** oder in **die nächste der genannten Wanderarbeitsstätten** zu weisen.

Nur bei dieser **Mitwirkung der Bevölkerung** wird auf die Dauer die Belästigung des Publikums von bettelnden Wanderern und obdachlosen Landstreichern beseitigt werden können.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die „Allerhöchste Verordnung, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes für die Provinz Westfalen vom 8. Aug. 1887", bringen wir Nachstehendes zur genauesten Beachtung zur Kenntnis:

Zum Schutze der Fische sind folgende Schonzeiten bestimmt:

1. **Wöchentliche Schonzeit.** Die wöchentliche Schonzeit dauert von Sonnabend Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr und findet auf alle nicht geschlossenen Gewässer während des ganzen Jahres Anwendung.
2. **Frühjahrsschonzeit.** Die Frühjahrsschonzeit dauert vom 10. April Morgens 6 Uhr bis 9. Juni Abends 6 Uhr und findet Anwendung auf alle Gewässer, welche nicht der Winterschonzeit unterliegen, also namentlich auf die Weser usw.

Während der Frühjahrsschonzeit darf nur von Montag Morgen 6 Uhr bis Donnerstag Morgen 6 Uhr gefischt werden; an den übrigen Wochentagen ist die Fischerei, insbesondere auch der Lachsfang, verboten.

Zuwiderhandlungen werden, soweit dieselben nicht den Strafbestimmungen des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 (§§ 49 ff.) oder des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich unterliegen, mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft.

Zugleich kann auf Einziehung der bei der Ausübung der Fischerei verwandten unerlaubten Fanggeräte erkannt werden.

Höxter, den 24. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Wollauktion, Prämiierung und Versteigerung von Schafböcken zu Paderborn am 23. Juni 1913.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet ihre diesjährige **Wollauktion am Montag, den 23. Juni d. Js.,** Vormittags 10 Uhr zu **Paderborn** im Saale des Restaurateurs Schmidt neben dem neuen Wollagerhause am Nordbahnhofe, wo die Wolle lagert.

Anmeldungen von Wollen nimmt bis zum 15. Juni d. J. Herr Winterschuldirektor Blomenkemper in Paderborn entgegen; Anlieferungs- und Verkaufsbedingungen sowie Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer in Münster und von dem Winterschuldirektor Blomenkemper in Paderborn unentgeltlich zu beziehen.

Die **Anlieferung** der Wolle hat in der Zeit von **Montag, den 16. Juni** bis einschließlich **Freitag, den 20. Juni** zu erfolgen. **Am Sonnabend, den 21. Juni ist das Wollhaus geschlossen.**

Vor der Wollauktion soll auf dem Hofe des Schlachthauses eine Prämiierung und Versteigerung von in der Provinz selbstgezogenen Jährlingsböcken aus anerkannten Zuchten stattfinden. Die Prämiierung soll um 8 Uhr, die Versteigerung anschließend erfolgen.

Um 3 Uhr Nachmittags sollen auf dem Hofe des Schlachthauses etwa 3 Hampshire und 12 Oxfordshire Böcke, die direkt aus England eingeführt sind, meistbietend zur Versteigerung kommen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 80 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 liegt die festgesetzte Gemeindesteuerliste der Stadt Höxter für diejenigen Eingesessenen, deren Veranlagung mit Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mk. zu fingierten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zur Kommunalsteuer erfolgt ist, vom 19. ds. Mts. ab vierzehn Tage lang im Steuerbureau des Magistrats öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Kreis Höxter zu.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1913 an direkten Gemeindesteuern 160% der Staatseinkommensteuer bezw. der für die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. fingiert veranlagten Einkommensteuer, 195% der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% der veranlagten Betriebssteuer zur Hebung gelangen.

In den vorstehend aufgeführten Prozentsätzen befinden sich 36% Kreissteuer.

Wegen des dem Steuerpflichtigen gegebenenfalls an Stelle des Einspruchs zustehenden Antrags auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens auf eine Mehrzahl steuerberechtigter Gemeinden wird auf die §§ 71 bis 74 des Kommunalabgabengesetzes verwiesen.

Höxter, den 9. Mai 1913.

Der Magistrat.
Louis Flotho.

Saatenstand

am Anfang des Monats Mai 1913 im Kreise Höxter.
Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtsorten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Reg.-Bezirk Minden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten: 1	1—2	2	2—3	3	3—4	4	4—5	5
Winterweizen	2,6	2,5				2	2				
Sommerweizen											
Winterspelz(Dink.)	1 2,7										
Winterroggen	2,7	2,6			1	2	1				
Sommerroggen											
Wintergerste	2,7	2,6			1	2	1				
Hafer											
Erbsen											
Ackerbohnen											
Wicken											
Kartoffeln											
Zuckerrüben										1	
Winterraps-Rübsen	3,0	3,0									
Flachs (Lein)					2		2				
Klee	2 2,5	2,4			2	1	1				
Luzerne	2,8	2,6									
Wiesen mit künstlich. Be-(Ent)wässerung	3 2,5	2,2			2		1				
Andere Wiesen	2,8	2,7			1	2	1				
Futterrüben											

1) auch mit Beimischung von Weizen und Roggen, 2) desgl. von Gräserei, 3) Rieselwiesen.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
gez. Evert, Präsident.

Große Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 20. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr beginnend,

sollen in der Gastwirtschaft **Hunstiger** (Frank), Westerbachstr. Nr. 29 hierselbst wegen Aufgabe der Gastwirtschaft und verziehungshalber:

1 sehr gutes Pianino in Nußbaum, 1 Bufett in buntem Glas, 1 großer Spiegel mit Konsole in Nußbaum, 1 Ausziehtisch in Nußbaum, 1 großer schöner Kochherd, 1 gutes Grammophon, 1 Serviertisch, 1 schönes Sofa in rotem Plüsch, 1 schönes Sofa in buntem Plüsch, 1 Küchenschrank, 6 gute Rohrstühle und einige andere Stühle, 1 Tisch in Nußbaum, 1 großer Gobelin, 1 Waschkommode, 3 Bettstellen mit Matratzen, Ober-, Unterbetten und Kissen, 1 kompl. feine Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus: 2 Stück 1½-schläfr. Bettstellen mit Matratzen, Unter- und Oberbetten, je 2 Kopfkissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachttischchen mit Marmorplatte, 1 großer, guter Kleiderschrank usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Sachen sind gebraucht und können 1 Stunde vorher besichtigt werden.

Jürgens.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Hôtel „Berliner Hof"

Ausschank u. Siphon-Vertrieb

von Herm. Krekeler helles
:: Dortmunder Union ::
:: Münchener Spatenbräu ::
:: echt Pilsener Urquell. ::

Central-Theater.

Programm für Sonnabend und Sonntag.

Sonnabend Anfang Abends 8 Uhr, Sonntag Nachm. 4 Uhr

1. **Von Saint Claude nach Morez.** (Naturaufnahme)
2. **Willy geht auf den Leim.** (Ueberaus belustigend.)
3. **Man muß sich zu helfen wissen.** (Köstliche Komödie.)
4. **Die neuesten Schlager aus den lustigen Blättern.**
5. **Einlagen.**
   Indianerin. Droschke Nr. 1. Eine ausgiebige Kerze und Bilder aus Holland.
6. **Pathé-Journal.** (Wochenübersicht.)

Extra-Einlage:

Könige der Wälder.

Das gewaltigste Tierdrama in 2 Akten.

Benno Lipper

Spezial-Wäsche- u. Aussteuergeschäft
Anfertigung von Kinder-, Damen- und Herrenwäsche nach Mass.

HÖXTER, Markt 4.

Fernspr. 195.

„Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Spargel

werden am **schmackhaftesten** im **„Weck"** eingekocht.

Die Gläser für Spargel haben 1⅛ und ½ Liter Inhalt.



Weck-Apparate von **10** Mk. an
Weck-Gläser zu Originalpreisen
Weck-Zubehörteile zu billigsten Preisen

vorrätig bei der Niederlage

Carl Schaefer.

Alle Arten

Garten-u. Feld-Sämereien

Rotklee
Prov.-Luzerne
Gelbklee
Weissklee

Seide-frei

Esparsette

Eckendorfer Runkeln
(Nachbau)

Klee- und Grassamen
für Weiden und Wiesen

Wickfutter

in nur frischer keimfähiger Ware bei

Wilh. Schrader.

Permißt

wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd
Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln** usw. à St. 50 Pf. bei:
W. Maull, W. Drüner.

Simonsbrot.

Hotel „Reichspost"
Besitzer ***H. Thiele.***
Garten-Restaurant

mit geschlossener und offener **Veranda** mit herrlicher Aussicht. Für Kaffee-Gesellschaften sehr zu empfehlen. Diner an kleinen Tischen ohne Weinzw. Speisen nach der Karte. **ff. hiesiges helles Bier** von Herm. Krekeler sowie **echtes Würzburg. Bürgerbräu** stets frisch vom Fass.

Graues glanzloses Schuhwerk ohne

Erdal

Putz

Antrazith-Nußkohlen
(augenbrahm)
Antrazth-Eiformbriketts
Braunkhlenbriketts „Union"
Nußkohen — Stückkohlen
Grudekks — Zechenkoks
in verhiedenen Körnungen,
Kartoffeln
empfiehlt b Lager sowie frei Haus
S. Rosenberg,
Bauaterialienhandlung
Fernsprecher 53. Corveyer Allee 2.

Hüten Sie sich vor Darlehnsschwindlern

und verlangen Sie sofort Näheres über reell und schnelle Geldverleihung v. Christlichen Schriften-Verlagshaus Hamburg.
Viele Dankbriefen aus allen Teilen Deutschlands.

„Ich war im Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist ht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Sie M." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckoo-Creme (à 50 Pf., 75 Pf. ꝛc.). Bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

8½ Morgen erstklassiges

Ackerland,

in günstigster Lage, dicht an der Stadtfeld zu etwa 150 Meter an der Lazer Chaussee gelegen, sind per prt gegen Meistgebot und Barzahlung zu verkaufen.

Angebote unter G. Nr. 852 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Standesamt der Stadt Höxter

Sterbefälle: Maurer August Kleine anmelnden 23 J., Otto Bitterberg 3 J. 9 M. 21 T., Ehefrau Ma Döbber, geb. Beelmann, 58 3 M. 13 T. alt.

Durchlüftung der Fischwasser. Ein Wasser, und sei es noch so rein und noch so schön, das zu wenig Luft (Sauerstoff) enthält oder gar Kohlensäure, Sumpfgas usw. in Menge produziert, taugt nicht für die Fische. Darum ist ein fließendes Wasser immer ein großer Vorteil. Aber auch ein stehendes Wässerchen, ein Weiher, Pfuhl, Himmelsteich usw. kann für die Fischzucht nutzbar gemacht werden. Eine große Durchlüftung des Wassers kann erreicht werden; außerdem aber [illegible] direkte Luftzufuhr immer von Vorteil sein, und das kann sehr bequem erreicht werden, indem man das Wasser in Bewegung setzt. Man stellt sich zu diesem Zwecke eine kleine Windmühle her, die ein Schöpfrad in Gang setzt; dies genügt, um das Wasser mit der Luft in Berührung zu bringen, überschüssige Kohlensäure zu verjagen und Sauerstoff hineinzubringen. Allerdings ist ja auch dies nichts Vollkommenes. Gerade nach heißen Tagen, wenn die Sonne das Wasser durchglüht hat, ist Sauerstoff am meisten erforderlich, und gerade dann ist es völlig windstill. Aber dennoch ist dieses Verfahren zu empfehlen.

Gartenbau.

Die Zuckererbse unterscheidet sich von den Pahl-, Läufer- oder Kneisel- und Markterbsen durch zarte weiche Schoten, die gekocht ein sehr feines Gemüse geben, während die Schoten der übrigen Erbsen hart und ungenießbar sind, sodaß nur ihre Samen in der Küche Verwendung finden können. Die Zuckererbse gibt, wenn sie recht früh ausgesät wird, einige Wochen früher Schoten als Busch- und Stangenbohnen, ist daher für die an frischen Gemüsen arme Zeit, im Juni, der Hausfrau und Köchin sehr willkommen, weshalb der Gartenfreund nicht versäumen sollte, neben anderen Frühgemüsen auch Zuckererbsen mit anzubauen. Beim Anbau ist aber auf den Bedarf Rücksicht zu nehmen, was hier heißen soll, es dürfen nicht mehr Zuckererbsen gesät werden, als die Hausfrau binnen 2 bis 2 Wochen verbrauchen kann, denn bei längerem Hängen an den Pflanzen verlieren die Schoten an Zartheit. Die niedrig wachsenden Sorten, wie: niedrige frühe, Vilmorins Mark-Zucker-, Fürst Bismarck usw. können ohne Reiser gezogen werden, dagegen müssen die hohen, wie weiße große Säbel-, graue Riesenschwert-, Wachsschwert und schweizer Riesen-, weil sie 1—1½ Meter hoch werden, Reiser als Stützen erhalten. Beim Säen zieht man mit einer Hacke auf einem Beete 3—5, ungefähr 3—4 Zentimeter tiefe Furchen und streut in diese einzeln den Erbsensamen, oder man legt in Zwischenräumen von 20—30 Zentimeter je 5—8 Erbsen beisammen. Gleich nach dem Aufgehen sind die Beete zu behacken und darnach gleich die Reiser zu stecken.

Begonien in Blumenampeln. Es beginnt die Jahreszeit für Begonien. Begonien sind nicht nur eine reizende Zierde für Fensterkästen, sondern ebenso für Blumenampeln, Körbchen, Drahtkörbchen, wie man sie vor dem Fenster aufhängen kann. Auch für große, steinerne Blumenvasen im Garten sind sie sehr passend. Für Ampeln und Körbchen empfiehlt sich nichts mehr als die gefülltblühenden: Mauvette, Col. Lausedat, Marquis of Stafford, Lady Gertrude. Bei der Kultur muß man entsprechend dem fortschreitenden Alter der Pflanzen vom leichtesten (feuchtgehaltenen) Sandboden allmählich zu schwerem übergehen.

Pfirsichbäume und alle anderen Steinobstbäume gedeihen am besten auf einem Boden, welcher Kalk enthält oder das Untergrundgestein Kalk ist. In solchen Böden werden die Früchte besonders groß und schön. Nachdem jedoch diese Bodenbedingungen nicht überall vorhanden sind, so kann man den Mangel künstlich ersetzen, indem man die Wurzeln der Pfirsichbäume vor der Steinbildung mitKalkwasser begießt, oder auch Kalk im Boden mit eingräbt.

Gegen Blattläuse auf Gurken und Melonen. Die Ranken umlegen, sodaß die Unterseite der Blätter oben liegt, dann überbrausen und mit Tabaksstaub überstreuen; am nächsten Tage die Ranken und Blätter mit reinem Wasser überbrausen und wieder in die richtige Lage bringen.

Waldkultur und Baumpflege.

Wassertriebe nennt man jene dünnen, in gerader Richtung in die Höhe gehenden Triebe an den dicken Aesten der Obstbäume. Sie entstehen gewöhnlich dadurch, daß an dem alten, stark mit Borke besetzten Stamme einzelne entwickelungsfähige Knospen stehen geblieben sind, welche mit Hilfe der den Stamm passierenden gewaltigen Saftmenge austreiben. Wassertriebe wachsen aus diesem Grunde viel schneller, als die übrigen Zweige und müssen bis auf den Stamm hinab entfernt werden, denn sie entziehen demselben nur Nährstoffe, ohne Blütenknospen zu bilden.

Die Holzsaat. Die Saat ist im Allgemeinen billiger als die Pflanzung, namentlich wenn dichte Bestände erzogen werden sollen, oder wenn nur wenig Aufwand für die Bodenvorbereitung gemacht werden kann; sie ist weniger umständlich und für ungeübte Arbeiter eher am Platze. Im großen und ganzen ist aber die Saat weniger sicher, da die Keimpflanzen vieler Baumarten bei ihrer Kleinheit im ersten Jahr den Gefahren der Hitze, des Frostes, des Unkrauts usw. oftmals unterliegen; mißlingt eine Saat, so kann sie frühestens im folgenden Jahr wiederholt werden; inzwischen ist der Boden meist viel stärker verwildert als zuvor und es muß dann ein viel größerer Aufwand gemacht werden, um für die Aufnahme der zweiten Saat die geeigneten Zustände [illegible] Kenntnis des Standortes guten Samens zu richten.

Kirschfliege. Ein Schädling, der in manchen Jahren ganze Kirschenpflanzungen arg mitnimmt, ist die Made der Kirschfliege. Letztere hat mit der Spargelfliege viel Aehnlichkeit. Sie legt ihre Eier mit Vorliebe in die Früchte der Berberitze und einiger Geisblattarten, aber auch an die unreifen Herz- und Weichselkirschen. Die aus den Eiern entstehenden Maden fressen alsdann die Früchte an und machen diese ungenießbar. Gegen diesen Schädling wird das reine Abpflücken der Kirschen, sowie sorgfältiges Sammeln des Fallobstes empfohlen. Ferner soll der Boden, welcher die Kirschbäume umgibt, möglichst tief umgegraben werden, damit im Winter die Larven entweder erfrieren oder so tief zu liegen kommen, daß sie ersticken. Endlich soll der die Kirschbäume umgebende Boden mit Aetzkalk bestreut werden.

Hauswirtschaft.

Porzellangefäße zu reinigen. Um Porzellangefäße zu reinigen, scheuert man sie mit einem reinen Tuch mit heißem Wasser und Kleie und spült dann mit kaltem Wasser nach. Das Wasser zum Abwaschen darf aber nicht zu heiß sein, weil sonst das Porzellan Risse bekommt. Das gewaschene und gespülte Geschirr muß rein Ablaufen und mit einem Tuch sorgfältig abgetrocknet werden. Sind Porzellangeschirre durch Alter und Rauch braun geworden, so bezieht man sie mit Schwefelsäure, entfernt diese nach einer halben Stunde und scheuert dann mit feinem Sand und Wasser.

Um Gemüse von Würmern und Schnecken zu befreien, wirft man es zerteilt in kaltes Salzwasser, worauf alle Würmer herauskriechen und bald tot oben schwimmen. Blumenkohl, den man in ganzen Rosen kochen will, wässere man gleichfalls so ein, allenfalls kann man auch etwas Essig zugeben, doch muß man dann die Rosen in reinem Essig durchwässern.

Gesundheitspflege.

Die Behandlung des Maserkranken ist eine einfache. Man achte vor allen Dingen, daß der Kranke Tag und Nacht eine gleichmäßige Zimmerwärme von 17 bis 18 Grad Celsius hat. Die Luft muß rein sein; darum muß man das Krankenzimmer regelmäßig lüften; dabei bedecke man das Gesicht des Kranken und schütze ihn vor Zug. Das Zimmer soll etwas verdunkelt werden, weil die entzündeten Augen des Kranken grelles Licht nicht vertragen können. Man lasse den Kranken nicht zu früh aufstehen und ins Freie gehen. In diesem Punkte wird viel gefehlt und dadurch manche schlimme Nachkrankheit hervorgerufen. Am sichersten geht man, wenn man den Arzt ruft und sich seinen Anweisungen in allem strenge fügt.

Gemeinnütziges.

Feuerfester Mörtel. 1. Feinen, trockenen Lehm arbeitet man mit gewöhnlichem Melassesyrup zu einer gleichmäßigen, konsistenten Masse mit dem Spaten tüchtig durch. Anwendung wie gewöhnlicher Mörtel. 2. Ein Gemisch aus feuerfestem Ton und fein gemahlener Chamotte wird in einem flachen Kasten ausgebreitet und mit warmem Wasser übergossen. Nachdem derselbe sechs Stunden gestanden, wird er tüchtig mit Wasser durchgearbeitet und dann dünnflüssig verarbeitet. 3. Lehm mit etwas Salz vermischt.

Jagd und Hund.

Die Jagd im Mai. Der Monat Mai ist der rechte Wonnemonat für das Wild, denn der Jäger muß jetzt seine Büchse in den Schrank stellen, wenn er dem letzten Auer- oder Birkhahn auf der Balze noch bis um die Mitte des Monats nachgestellt hat. Alles hat Schonzeit. In Feld und Wald herrscht Ruh' und Frieden. Wildenten, Fasanen und Rebhühner können sich behaglich dem Brutgeschäft hingeben und Rot-, Dam- und Rehwild kann in Muße setzen. Da sich das Haarwild zu verfärben anfängt, sind die Salzlecken in gutem Zustande zu erhalten.

Zum Ausbrüten von Rebhuhn- und Fasaneneiern legt man einer Haushenne 10—15, einer Truthenne 20—30 Eier unter. Nach 23—25 Tagen kommen die Fasanenküchlein, am 25. bis 26. Tage die Rebhühner aus. Dann nimmt man sie aus dem Nest und setzt sie in einen Kasten, dessen Innenseite mit Flanell ausgeschlagen wurde, und trägt sie in einen warmen Raum. Nach 1—1½ Tagen bringt man sie mit der Mutter in einen Aufzuchtkasten. Bis dahin soll nicht gefüttert werden.

Redaktion: Ch. Kühne, Bielefeld.
Druck von J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld.

Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

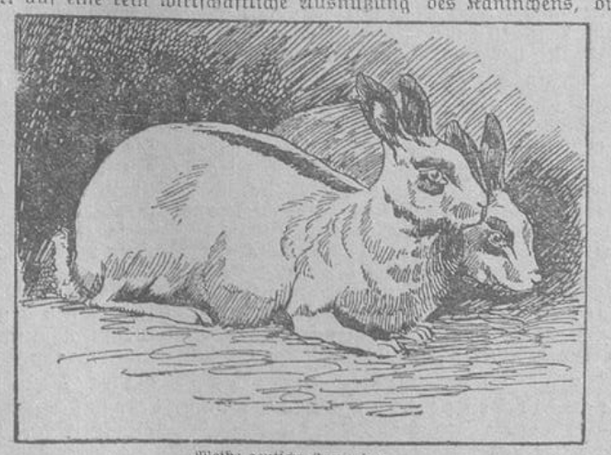


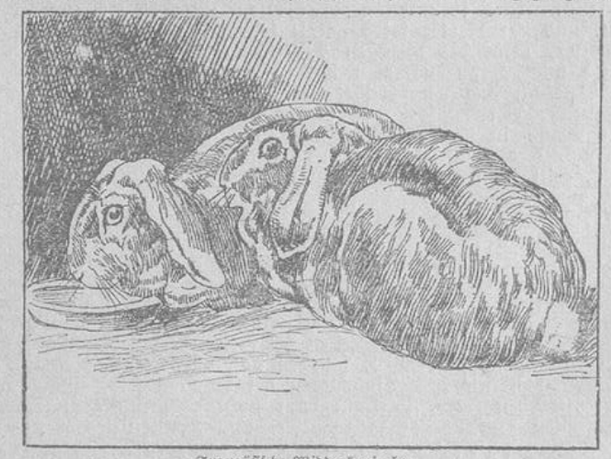
№ 10 Mitte Mai 1913.

Kaninchen.

Wir wissen, daß Frankreich und Belgien für viele Millionen Mark pro Jahr Kaninchen produzieren und diese Mengen teils selbst verbrauchen, teils nach England senden, wo sie einen willigen Markt finden. Wir wissen ferner, daß die richtigen Kaninchenrassen am billigsten und schnellsten Fleisch produzieren, von absolut einwandfreier Qualität und hohem Nährwert. Trotz dieser Tatsachen hat sich die Kaninchenzucht bei uns noch immer nicht eingebürgert. Zwar ist das Interesse gestiegen, aber es steht in keinem Verhältnis zu den vorhandenen Möglichkeiten und die wenigsten Züchter legen Wert auf eine rein wirtschaftliche Ausnützung des Kaninchens, die man im Interesse unseres Volkswohlstandes wünschen möchte. Sie sind entweder Sportzüchter oder Fellzüchter, was natürlich nicht ausschließt, daß sie ihre geschlachteten Kaninchen auch selbst essen, oder daß sie das Fleisch verkaufen, aber, während die Kenntnis der äußeren Merkmale der Tiere, ihrer Schönheitszeichen und Fehler beinahe Gemeingut geworden ist, hört und sieht man von einer zielbewußten Fleischproduktion nur wenig. Schuld daran ist wohl das Vorurteil, daß dem Kaninchenfleisch noch immer entgegengebracht wird. Wir möchten behaupten, daß dort, wo man das Kaninchenfleisch verschmäht, die Hausfrau die Verantwortung hat. Wenn man ein neues Nahrungsmittel in die Küche bringt, so muß die Hausfrau natürlich studieren, wie sie es am besten verwendet, das heißt, wie sie mit geringsten Mitteln aus ihm eine wohlschmeckende, nahrhafte Speise erzielt, sie wird gewöhnlich ein Fiasko machen, wenn sie es einfach nach ihren alten Rezepten behandelt. So ist es auch mit dem Kaninchen, und dabei lassen sich doch so ausgezeichnete Speisen daraus bereiten: Braten, Suppen, Bouillon, Klöße, Ragout, Frikassee, Gulasch, Karbonaden, Majonnaise usw.


Belgisches Riesenkaninchen.


Weiße deutsche Kaninchen.


Französische Widderkaninchen.


Russische Kaninchen.

Die Kaninchenzucht ist sehr einfach, jeder kann sie betreiben. Die meisten Leute wissen ja, wie es gemacht wird, aber sie kommen nicht zur Ausführung, weil sie nicht an den Erfolg glauben. Die allergrößte Kaninchenrasse ist die belgische. Es kommen da gelegentlich Tiere vor, die bis 9 Kilogramm schwer werden. Da sie aber etwas weichlich sind, empfiehlt es sich, sie nur zur Verbesserung kleinerer und härterer Rassen zu verwenden. Das französische Widderkaninchen hat lange, hängende Ohren, auch dieses wird oft zur Veredelung der Landrassen benutzt. Es ist gegen Witterungseinflüsse widerstandsfähig, genügsam im Fressen, hat ruhigen Charakter und wird bis 7 Kilogramm schwer. Die bei uns häufig anzutreffenden weißen Kaninchen mit roten Augen (Kakerlaken) sollten aus der Kaninchenzucht verschwinden. Es sind degenerierte Geschöpfe, deren Fleischwert gering ist und die auch hinsichtlich des Fellwertes vorteilhaft ersetzt werden können durch das russische Kaninchen, auch Himalaja-Kaninchen genannt. Es ist rein weiß, hat aber tiefschwarze Ohren, Nase, Füße und Blume (Schwanz). Zwar sind seine Augen auch rot, aber es hat einen vorzüglichen Pelz, der fein wie Seide ist und ganz kurz und fest anliegt. Er wird wegen seiner Feinheit ungefärbt verwendet. Die sogenannten kleinen Leute in Stadt und Land, besonders aber die Ziegenzüchter, sollten sich der Kaninchenzucht mehr annehmen als es jetzt geschieht. Sie helfen dadurch mit, ein Ziel unserer Volkswirtschaft zu erreichen, „Produktion aller erforderlichen Nahrungsmittel im eigenen Lande". Vor allem aber müßten Behörden und Vereine noch viel mehr als es jetzt geschieht für die Einführung der Kaninchenzucht wirken.

Ackerbau.

Ueber den ersten Schnitt der Wiesen. Auf einen Fehler muß aufmerksam gemacht werden, der immer wiederkehrt, wenn der erste Schnitt auf den Wiesen nicht die gewohnte Menge geben will und das Gras infolge der Kälte besonders kurz geblieben ist. Dann heißt es fast allgemein, wir wollen doch noch ein bißchen warten, vielleicht wird es etwas wärmer und das Gras wächst noch ein bißchen nach und wir bekommen etwas zum Einfahren, denn so ist vom Schwad nichts zu sehen. Und so wird gewartet von einem Tage zum andern, und der Fehler wird damit immer größer und verhängnisvoller, denn die wenigen Millimeter, die die Gräser an Länge wirklich zugenommen haben, fallen bei der Ernte nicht ins Gewicht, dagegen erleidet der Wert des Futters eine ganz wesentliche Verringerung, denn der Saft, welcher bei rechtzeitiger Mahd in den Blättern und in den Stengeln verbleiben soll und das Heu saftig, wohlschmeckend und leicht verdaulich macht, tritt immer höher in den Halm hinauf, wird schon zum Teil zur Samenbildung verbraucht und erzeugt ein trockenes, saftloses und schwer verdauliches Futter, das selbstverständlich einen geringen Nährwert besitzt und um den gewünschten Nähreffekt zu erzielen, muß ein größeres Quantum davon gegeben werden. Außerdem ist die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß ein großer Teil der frühreifen Unkräuter schon Samen verstreut und den Wert der Wiese schädigt. Berücksichtigt man weiter, daß durch den späten ersten Schnitt der zweite nicht nur quantitativ geschädigt wird, sondern daß durch eine Verspätung der Grummeternte das Einbringen der letzteren leicht in Frage gestellt werden kann, so kann man nicht dringend genug vor dem späten Beginn des ersten Klee- und Heuschnittes warnen.

Die Distelvertilgung auf Feldern, Rainen, Wegen, Grabenrändern usw. sollte in jeder Gemeinde allgemein eingeführt und zur Pflicht gemacht werden, da nur durch das Vorgehen sämtlicher Grundbesitzer Abhilfe geschaffen werden kann. Das sicherste Mittel ist immer noch das Ausstechen der Pflanzen, später das Abschneiden und Vernichten der Distelköpfe vor der Reife, damit der Samen nicht verbreitet wird. Das Tiefpflügen auf stark verunkrauteten Aeckern hat nur dann nachhaltigen Erfolg, wenn die Distelwurzeln gesammelt und verbrannt werden. Eine Hauptsache ist ferner eine sorgfältige Reinigung des Saatgetreides und Kleesamens. Alle Maßnahmen werden wirkungslos, wenn immer wieder durch die Saat Unkrautsamen mit auf den Acker kommt.

Die Esparsette gedeiht am besten in einem milden Klima, in welchem der Wein noch zur Reife gelangt; doch ist ihre Kultur auch dort noch sicher, wo der Rotklee gut fortkommt, besonders wenn ihr südliche und südwestliche Hänge zum Anbau zugewiesen werden können. Dürre und Frost schaden der Pflanze gar nicht, infolgedessen die Sicherheit ihres Gedeihens nicht beeinträchtigt. Aus diesem Grunde kann sie als eine Pflanze bezeichnet werden, die für trockene Böden in hohen Lagen einen großen Wert hat.

Das Setzen des Tabaks geschieht von Mitte Mai bis Mitte Juni. Er liebt am meisten einen kalkhaltigen, humusreichen Lehmboden, kann dagegen bei genügender Düngung noch in geringen Sandböden und selbst auf Kiesböden gute Erträge geben; jedoch ist ihm schwerer, naßkalter Tonboden zuwider.

Der Flachs will guten Mittelboden haben und muß ziemlich dick gesät werden, weil er sich nicht bestockt. 60 Kilogramm pro Morgen ist das gewöhnliche Saatquantum. Der Flachs läuft schon nach wenigen Tagen auf, wenn das Wetter einigermaßen warm ist, und ist sehr dankbar gegen eine Chilisalpeterkopfdüngung. Der Samen baut sich auf demselben Acker leicht aus, muß deswegen häufig gewechselt werden.

Rotklee zu Samen. Zur Rotkleesamengewinnung nimmt man den zweiten Schnitt, der sich nicht leicht lagert. Den ersten Schnitt zur Heugewinnung nimmt man kurz vor der Blüte. Die Ernte muß dann vorgenommen werden, wenn die Samen vollständig reif sind, hart und eine glänzende, braunrote Färbung haben. Einen Samenausfall hat man kaum zu befürchten.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Das Bespritzen der Reben gegen die Peronospora darf unter keiner Bedingung unterlassen werden. Die Zubereitung der Bordelaiserbrühe erfordert einige Aufmerksamkeit, sonst findet leicht ein Verstopfen der Spritzen statt. Um 1 Hektoliter herzustellen, verfährt man folgendermaßen: In einen Ständer gießt man 90 Liter Wasser, dann werden zwei Kilogramm Kupfervitriol guter Qualität in einen grobmaschigen Sack in die obere Schicht des Wassers aufgehängt. So löst sich das Kupfervitriol von selbst in kurzer Zeit ohne weitere Arbeit. Ist nun alles gelöst, so mischt man die Flüssigkeit, da sich die schwere Lösung am Boden angesammelt hat. Einen Tag vorher bereitet man den Kalk. Zwei Kilogramm fetter, gebrannter Kalk werden mit Wasser gelöscht, der zerfallene Kalk wird mit 10 Liter Wasser zu einer dünnen Kalkmilch angerührt und durch ein Sieb in die Vitriollösung gegossen, während fortwährenden Umrühren. Diese Brühe läßt sich sehr fein verspritzen und ist der sicherste Schutz gegen die Peronospora und bringt nie eine nachteilige Wirkung auf den Blättern hervor.

Pferdezucht.

Klee als Pferdefutter. Entschieden ist die Fütterung von Klee, der noch nicht geblüht hat, oder der naß und kalt oder welk ist, für Pferde zu verwerfen. Folgen dieses Futters sind Koliken, oft mit tötlichem Ausgang. Anhaltendes Füttern mit Klee erschlafft auch den Organismus des Pferdes in hohem Grade. Arbeiten, die sonst mit Leichtigkeit von demselben verrichtet werden, fallen ihm recht schwer, und Knochenkrankheiten, Gallen, Verrenkungen der Gelenke usw. folgen diesem Futter. Haferfütterung hierbei bringt keine Besserung; denn der Hafer geht mit dem wasserreichen und leicht verdaulichen Klee unverdaut ab. Alle Krankheitserscheinungen während der Kleefütterung zeigen einen gefährlichen, akuteren Charakter, als bei Trockenfütterung, welche, in gutem Hafer, Heu und Stroh in entsprechendem Verhältnis gereicht, dem Tiere die zur Erhaltung seiner Kraft und Leistungsfähigkeit nötige stickstoffhaltige und stickstoffreie Nahrung gewährt. Grünfutter ist wohl jedem Tiere sehr zuträglich, auch den Pferden; doch reiche man denselben lieber gutes Wiesengras. Auch ein Mengfutter von Wicken, Erbsen, Hafer, Gerste, wenn bereits Schoten bzw. Kerne vorhanden sind, bekommt den Pferden gut, desgleichen Serradella nach der Blüte. Diese Futtermittel sind anstatt Klee den Pferden zu reichen.

Rindviehzucht.

Verfüttert keine gekeimten Kartoffel. Der Landwirt hüte sich, gegen das Frühjahr in die Keime treibende Kartoffel mit diesen Austrieben zu verfüttern, beziehungsweise mit den Keimen zu dämpfen. Die Kartoffel müssen also vor dem Füttern oder Dämpfen sorgfältig abgekeimt werden, denn die Keime, die am besten verbrannt werden, enthalten Solanin, ein böses Gift, besonders für Rindvieh. Tiere, welche solches Futter bekommen, verlieren die Freßlust und stehen mit hängenden Köpfen und steifen, ausgespreizten Beinen an der Krippe, die Augen stieren ins Leere und der Puls geht sehr rasch; sie sind vergiftet! Beim Gehen taumeln sie, brechen öfter in den Sprung- und Fesselgelenken zusammen und stürzen, wie von schwerem Rausch befangen, kopfüber. Außer dem Verwerfen bei Kühen kommen bei Verfütterung gekeimter Kartoffel noch Aufblähung, Durchfall und Kolik vor.

Das Striegeln und Bürsten der Kühe hat namentlich in der Zeit von jetzt ab bis September unter allen Umständen zu erfolgen, weil in dieser Zeit die Rinder unter dem Auftauchen der Dasselfliegen leiden. Die schwärmenden Dasselfliegen legen ihre klebrigen Eier in den Haaren der Rinder ab, von denen die austriechenden kleinen Larven auf die Haare gelangen, sich hier einbohren und sich unter die Haut zu den großen Hautengerlingen entwickeln. Diese erzeugen an der Brust und an der Rückenlage große Beulen, machen die Kuh krank und entwerten die Haut. Das Striegeln, Putzen und Waschen unserer Haustiere, namentlich im Frühling und im Sommer, erbringt diesen sehr nützliche Eigenschaften und schützt den Züchter vor mancherlei Krankheiten, die namentlich in der wärmeren Jahreszeit in den Viehställen auftreten.

Daß daß Futter nicht ohne Einfluß auf die Milcherzeugung sein kann, liegt auf der Hand, und wie groß dieser Einfluß ist, zeigt sich am besten da, wo die Kühe nach der winterlichen Stallhaltung im Frühjahr bei günstiger Witterung auf gute Weide kommen. Es ist stets und überall die Beobachtung gemacht worden, daß dieser Wechsel eine Steigerung des Milchertrages und gleichzeitig des Fettgehaltes bewirkt hat. Die Erklärung dürfte darin zu finden sein, daß die Kühe auf guter, frischer Weide Gelegenheit haben, sich die ihnen am meisten zusagende Nahrung zu suchen, und dieselbe in einer ihren besonderen Bedürfnissen entsprechenden Menge aufzunehmen, und daß die frischen Gräser einer guten Weide alle notwendigen Nährstoffe im besten gegenseitigen Mengenverhältnis, und in verdaulichster Form enthalten.

Schweinezucht.

Fütterung der Mastschweine. Bei Verabreichung des Futters an Mastschweine achte man wohl darauf, daß dieselben bei jeder Fütterung nicht mehr Futter erhalten, als sie auch wirklich verzehren. Lassen die Tiere Futterreste in den Trögen zurück, so sind diese nach einer halben Stunde zu entfernen und dürfen auch nicht wieder vorgelegt werden, selbst nicht im Gemisch mit anderen Futterstoffen, weil durch ein solches Verfahren die Freßlust des Schweines nachteilig beeinflußt wird und sie das Futter dann nur ungern aufnehmen. Für die Mastschweine ist es aber von der allergrößten Wichtigkeit, dieselben bei gutem Appetit zu erhalten, damit sie reichliche Mengen von Futter verzehren. Dazu trägt die fortgesetzte Verabreichung von frischem Futter nicht unwesentlich bei. Es ist daher absolut verkehrt, Futterreste in den Trögen zurücklassen und neues Futter beizugeben, weil dadurch der Geschmack des Futters sich verändert und die Tiere dasselbe entweder überhaupt nicht oder doch nur in geringen Mengen aufnehmen, wodurch der Erfolg der Mast geschädigt wird. Dazu tritt noch der Umstand, daß das etwa in den Trögen sauer gewordene Futter den Tieren widerwärtig ist und auch die Verdauung schwächt. Wenn die Schweine einmal Futterreste im Troge zurücklassen, so legt man ihnen bei der nächsten Futterzeit eine etwas geringere Ration vor und steigert dieselbe erst dann wieder, nachdem das Futter vollständig verzehrt wurde. Nicht verdorbene Futterreste können zwar nutzbringend bei anderen Tieren verwertet werden, dürfen aber, wie schon bemerkt, den Masttieren nicht wieder vorgelegt werden. Um die Säuerung des Futters in den Trögen tunlichst zu vermeiden, ist es ratsam, dieselben öfters mit Kalkmilch auszuwaschen.

Kaninchenzucht.

Nützliche Winke für die Mästung der Kaninchen. Fettbildend sind besonders Hafer, Milch und Gerstenschrot. Auch die übrigen Körnerfrüchte geben ein gutes Futter. Wenn man Kleie mit heißem Wasser anbrüht und mit gekochten Kartoffeln vermischt, so ist dieses Futter ebenfalls sehr zu empfehlen. Ebenso sind die Mohrrüben und trockenes Brot allen Tieren sehr wohl bekommen. Runkeln, Kohlrüben und Topinambur werden von den Kaninchen ebenfalls gern genommen; aber sie haben längst nicht den Nährwert wie die anfangs genannten Futtermittel. Von sämtlichen Heusorten ist gutes und trockenes Kleeheu zu bevorzugen, obgleich gutes Wiesenheu ebenfalls seine Dienste tut.

Ziegenzucht.

Zur Ziegenhaltung. Was die Haltung und Fütterung der Ziegen anbelangt, so ist zu bemerken, daß bei einer intensiven Ziegennutzung das Hauptgewicht auf die Stallfütterung zu legen ist; die Weidefütterung kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Die Ziege benötigt im Verhältnis zu ihren Leistungen sehr wenig Futter, mit demselben Quantum Futter, das für eine Kuh genügt, kann man sieben Ziegen durchfüttern; vergleicht man dementsprechend den Milchertrag von Ziege und Kuh, so müßte eine Kuh 21 Liter Milch täglich geben, wenn sie das Futter ebenso gut verwerten würde; das gehört aber bekanntlich zu den Ausnahmefällen; daraus folgt, daß die Ziege eine viel bessere Futterverwerterin ist; allerdings verlangt diese das Futter in vorzüglicher Güte, da sie ein empfindliches Geruchsorgan gegen verdorbene Stoffe aller Art besitzt. Im allgemeinen ist es empfehlenswert, öfters und dafür in kleineren Portionen zu füttern. Im allgemeinen gibt man der Ziege mehr Trocken- als Naßfutter; nur bei Milchziegen ist für eine genügende Wasserzufuhr zu sorgen; ist das Futter daher sehr trocken, so verabsäume man nicht, nach jeder Mahlzeit zu tränken. Besondere Vorliebe zeigt die Ziege für das Heu; auf dieses ist daher bei der Winterfütterung großes Gewicht zu legen. Die Zeit, in welcher die Ziege die meiste Milch liefert, ist das zweite bis fünfte Jahr; über sechs Jahre alte Ziegen sollte man nicht halten.

Geflügelzucht.

Fremdländische Täubchen sollen nach ihrer Ankunft womöglich das Futter erhalten, woran sie gewöhnt waren. Erst allmählich finde ein Uebergang zu anderen Futterarten statt. Meistens sind Täubchen wie ihre größeren Verwandten Allesfresser, doch sagen ihnen am meisten zu: Hirse, Kanariensamen, etwas Mohnsamen, Rübsen, den größeren dazu Weizen und anderes kleinkörniges Getreide; Reis in Hülsen, auch Hanfsamen; Zugabe: Ameisenpuppen, erweichtes Eierbrot, Mehlwürmer (für die kleinen Arten zerschnitten), gehacktes Grünkraut; Vogelmiere oder Doldenriesche, kleine weiche Kerbtiere, nackte, glatte Räupchen und andere Larven, Maden, namentlich frische Ameisenpuppen. Aufzuchtfutter: alle genannten Futterstoffe recht wechselvoll, mehlhaltige Sämereien auch eingequellt.

Gebt den Hühnern einen Auslauf ins Freie. Im Sommer darf man nicht versäumen, den Hühnern bei schönem Wetter ausgiebige Gelegenheit zum Aufenthalte im Freien zu geben. Es wird hierdurch in erster Linie viel Futter gespart, indem die Tiere hierbei reichliche Kerbtiernahrung aufnehmen, andererseits ist aber ein derartiger dem günstigsten Einfluß die damit verbundene Bewegung von Wohlgeschmack der Eier. Ein unbeschränkter Auslauf und den und Wiesen, wie sich ein solcher auf dem Lande ja in leichter Weise ermöglichen läßt, ist stets der beste; wo jedoch Gelegenheit zu einem solchen fehlt, dort gewähre man den Tieren wenigstens auf dem Hofe ausgiebigen Aufenthalt oder schaffe einen künstlichen Auslauf.

Acht Tage alte Küken erhalten als Weichfutter eine krümlige Masse aus Buchweizenschrot oder Gerstenschrot, oder Haferschrot, oder Maisschrot mit frischer Milch angemacht. Dazu gibt man dann das notwendige Grüne und etwas gekochtes zerhacktes Fleisch, oder ausgepreßten frischen Hopfen oder zerschnittene Mehl- und Regenwürmer. Zur Ausbildung der Knochen fügt man auch etwas zerstampfte Knochen, sogenanntes Knochenschrot oder Plankton (Heringsgrätenmehl) oder Garneelenschrot bei. Als Körnerfutter im Wechsel mit dem Weichfutter und abends die trockenen Grützen und rohe Hirsekörner oder rohen Bruchreis im Wechsel. Als Getränk: frisches Wasser aus Selbsttränkeapparaten (30 Pfg.), welche das Naßwerden des Gefieders verhüten.

Trockenes Küchenfutter. Einer der größten Fehler, der bei der Aufzucht, speziell bei der Fütterung der Küken gemacht wird, ist der daß den kleinen Geschöpfen zuviel nasses Futter vorgesetzt wird. Dadurch entstehen dann Darmkrankheiten, die oft zum Tode führen. Je trockener das Futter ist, mit dem man die Tiere aufzieht, um so kräftigeres und widerstandsfähigeres Geflügel wird man bekommen.

Bienenzucht.

Einjährige Bienenweide. Will der Bienenwird durch Anfäen von Honigpflanzen etwas für seine lieben Immen tun, und ein jeder Bienenwirt sollte dies, so säe er auf besseren Felddboden, nicht allzu weit von seinem Bienenstande, folgende einjährige Bienennährpflanzen im Gemenge an: Anis, Boretsch, Balsamklee, Buchweizen, Phazelie Mohn, Oelrettig, Pufsbohne, Resede, Senf, Seradelle, Sommerrübsen, Sonnenblume. Alle diese Sorten sind dünn auszusäen, so daß alte Pflanzen sich entwickeln und zum Blühen gelangen können. Am besten ist, es wird eine jede Art für sich in Reihen gesät. Was verblüht hat, wird dicht am Boden weggeschnitten, damit andere um so besser sich entwickeln und blühen können.

Sommertracht. Da ist besonders der weiße Klee eine nicht zu unterschätzende Bienenweide; auch der schwedische und der süße Klee tragen das ihrige dazu bei. Im Juli ist ganz besonders die Linde, die reichen Honigsegen spendet. Außerdem gibt es eine Anzahl Pflanzen, welche sonst ohne Wert sind und von denen manche zu den Unkräutern gerechnet werden, die aber nichtsdestoweniger reich an Honig sind, wie zum Beispiel Salbei, Boretsch, Senf, Raps, Reseda, Sonnenblume und andere.

Junge Königinnen legen mitunter Anfangs zahlreiche Drohneneier in Arbeiterzellen, so daß die Brut wie Buckelbrut aussieht. Nach einiger Zeit jedoch legen sie nur reine Arbeitsbieneneier (weibliche Eier). Man kassiere daher die Königin eines Stockes, dessen Arbeiterbrut stark mit Drohnenbrut durchsetzt ist, nicht ohne weiteres, sondern warte ab. In kurzer Zeit, nach etwa acht bis vierzehn Tagen, wird eine derartige junge Mutter ihre Eier in normaler Weise absetzen.

Heiße Sonnengluten sind den Bienen nachteilig. Wirken die Sonnenstrahlen unmittelbar auf die Völker ein, so werden die Bienen untätig, der Wachsbau wird weich und kann möglicherweise zusammenbrechen. Weit vorspringende Dächer im Bienenstande und die Sonnengluten abhaltende Bäume sind gute Schutzmittel.

Fischzucht.

Regenwürmerfangmethode. Breitet man im Sommer oder Herbste auf Grasflächen oder über abgeernteten Gärten des Nachmittags recht spezigen Rindviehdünger, den man behufs Anregung zur Gärung mit Wasser bespritzt, und läßt ihn über Nacht liegen, so ziehen sich alle von der durch den Dünger bedeckten Erdschicht in dieser bis 1 Meter tief sich aufhaltenden Regenwürmer gegen die Oberfläche zu, der dem gärenden Dünger entströmenden Wärme entgegen. Wendet man am nächsten Morgen den Dünger systematisch partieweise um und ist flink bei der Hand, so kann man hier die sich teilweise in den Dünger, teilweise in die Erde ziehenden Regenwürmer leicht fangen. Pro Stunde kann ein flinker Mensch leicht 1—3 Kilogramm Regenwürmer fangen. Regenwürmer sind ein vorzügliches fleischbildendes Fischfutter wovon 2½ bis 3 Kilogramm lebend gefüttert, 1 Kilogramm Fischfleischzuwachs ergeben. Dieser Umstand rentiert wohl das Fangen? An kleine Fische gefüttert, müssen die Würmer der Mundöffnung der zu fütternden Fischchen entsprechend zerhackt und allenfalls mit sterilisierter Roggenkleie vermengt gefüttert werden.